



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

386 (21.8.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345634)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle R. 6, 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1, 111 (Waldmannhaus). Geschäfts-Redaktionsstelle Waldhofstr. 6, Schwegelstr. 19/20 u. Meeresbühnenstr. 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3.— R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Korrekturen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Frühere Gewalt, Streits, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschädigte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Bedingungen für die Räumung

Eine angebliche Mitteilung der englischen Regierung

Ein lächerlicher Versuchsballon

Einer Mitteilung des „Daily Telegraph“ zufolge soll die britische Regierung auf die Sondierung der deutschen Regierung (?) wegen der Erörterung der Räumungsfrage angeworben haben, daß sie den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungeeignet halte, besonders mit Rücksicht auf die Verbindung des englischen Außenministers. Frankreich und Belgien hätten übrigens für die Räumung folgende Bedingungen aufgestellt:

1. Ständige internationale Kontrolle des Rheinlandes.
2. Mobilisierung eines erheblichen Teiles der Dames-Bonds.
3. Ein Ost-Vertrag zwischen Deutschland und Polen.
4. Ein erneuter Verzicht auf den Anschluß Österreichs.
5. Einlösung der von der deutschen Regierung in Brüssel ausgegebenen Franken.

Kultusminister Becker über die geistigen Beziehungen zu Frankreich

Berlin, 21. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der „D. Z.“ wird aus Paris gedruckt: Der preussische Unterrichtsminister Becker, der demnächst zum Oxforder Orientalistenkongress zu reisen gedenkt, gewährte einem Vertreter des „Deure“ eine Unterredung, in der er besonders seiner Freude über die zunehmende Intensität der geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich Ausdruck gab. Der Austausch deutscher und französischer Studenten habe bereits ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Er habe den lebhaften Wunsch, ihm eine noch viel weitere Ausdehnung zu geben. Man könne beobachten, daß die Deutschen sich durchschnittlich mehr für Frankreich interessieren, als die Franzosen für Deutschland. Ungefähr 800 deutsche

Studenten weilen in Paris und vielleicht drei französische Studenten in Berlin.

Obwohl das Thema wohl kaum in diesen Zusammenhang gehörte, konnte es sich der Vertreter des „Deure“ nicht verweigern, mit dem Kultusminister auch vom Anschluss zu sprechen. Becker erwiderte darauf, der Anschluß sei ja tatsächlich schon Wirklichkeit geworden und sei nur noch eine Formalität. Wenn er einmal vollzogen werde, so werde er nur einen Zustand legalisieren, der tatsächlich bereits seit langem bestehe.

Interparlamentarische Union

Berlin, 21. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die 25. Konferenz der Interparlamentarischen Union wurde heute mit dem Zusammentritt verschiedener Kommissionen eingeleitet. So versammelten sich zunächst in den Vormittagsstunden die Mitglieder der Kommission für Wirtschafts- und Finanzfragen, an deren Beratungen als Vertreter der deutschen Gruppe der völksparteiliche Reichstagsabg. Dr. Schneider-Dresden teilnimmt.

Der Vorsitzende der Kommission, der ehemalige Finanzminister der Niederlande, Dr. M. H. Treub, konnte zu Beginn der Sitzung feststellen, daß alle Kommissionsmitglieder, Vertreter von etwa 15 europäischen und amerikanischen Parlamenten, mit der Verhandlungsführung in deutscher Sprache einverstanden waren. Es wurden namentlich die Auswirkungen erörtert, die die Beschlüsse der bisherigen internationalen Wirtschaftskonferenzen auf die tatsächliche Handelspolitik der in der Union vertretenen Länder gehabt haben. Der deutsche Reichstagsabg. Dr. Schneider-Dresden konnte dabei auf die vom Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eingeleiteten Maßnahmen und auf die weitgehenden Vollerleichterungen des deutsch-französischen Handelsvertrages hinweisen. Alsdann gab der frühere ungarische Handelsminister, Baron Joseph Sztrenyi, einen Bericht über das Problem der internationalen Transit.

Regierungsschwierigkeiten in Thüringen

Die Thüringer Demokraten haben am Sonntag auf ihrem Parteitag in Weimar beschlossen, ihre beiden Vertreter in der thüringischen Regierung zurückzutreten. Sie selbst scheiden aus der Regierungskoalition aus. In Thüringen ist dadurch eine Regierungskrise entstanden, deren Ende man noch nicht absehen kann. Der Staat Thüringen hat lange Zeit unter einer extremen sozialdemokratischen Regierung gestanden. Nach den letzten Wahlen ist es nur mit Mühe gelungen einen Rückfall in die bedenklichen Zeiten der Vorherrschaft der Sozialdemokraten zu verhindern. Durch ihren Austritt aus der Regierung geben die Demokraten Thüringen jetzt wieder völliger politischer Unsicherheit preis. Zur Begründung ihres Schrittes behaupten sie, die thüringische Landespolitik habe sich während der letzten Monate unter dem Einfluß von Landbund und Wirtschaftspartei in einer Richtung entwickelt, die die demokratische Partei für verderblich halten müsse. Den Ausschlag scheint die Weigerung der thüringischen Regierung gegeben zu haben, den ehemaligen Oberstaatsanwalt Frieders, der wegen einer falschen eidlichen Aussage verurteilt worden ist, zu begnadigen. Die thüringische Regierung hat sich mit dieser Weigerung zu einem Beschluß des Landtages in Widerspruch gesetzt und die Demokraten haben es für nötig gehalten, darauf die Konsequenzen zu ziehen.

Es läßt sich noch nicht übersehen, welchen Verlauf die Regierungskrise nehmen wird. In der demokratischen Entscheidung heißt es, daß eine Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition nach dem Muster der Reichsregierung auch in Thüringen das Gegebene sei. Es ist dies jedoch bemerkenswert, als die Umbildung der preussischen Regierung nach dem Muster der Reichsregierung bekanntlich bisher nicht gelungen ist, obwohl die Regierungsverhältnisse in Preußen mindestens ebenso unhaltbar sind wie die thüringischen und obwohl die Demokraten in Preußen durch ein ähnliches Vorgehen wie in Thüringen sehr rasch die Umbildung erzwingen könnten. Es wird sich zeigen, ob sie in Preußen ebenso energisch aufzutreten versprechen werden wie in Thüringen. An sich hört sich der Rat der thüringischen Demokraten gut an. Es ist aber sehr die Frage, ob er sich verwirklichen läßt. Die thüringischen Sozialdemokraten sind bekanntlich von einer so starken Tonart, daß sie sich schwerlich in eine bürgerliche Koalition einfügen werden. Es wird deshalb auch schon mit der Möglichkeit thüringischer Neuwahlen gerechnet.

Bombenanschlag gegen einen Faschistenführer

Rom, 21. Aug. In einer Gemeinde in der Nähe von Bari wurde während der Nacht vor dem Hause eines reichen Gutbesizers und früheren Mitgliedes der faschistischen Vereinigung von Brandstiftung eine Bombe zur Explosion gebracht. Sämtliche Fensterheben des Hauses und aller umliegenden Wohnungen wurden zerstört. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu bezagen.

Die schwedischen Ozeanflieger verschollen

Newyork, 21. August. (United Press.) Die Suche nach den vermissten Schwedenfliegern Dassel und Cramer hat bereits begonnen. Der Küstenwachstatter „Marion“ meldet durch Funkpruch, daß er systematisch mit der Absuchung des Ozeans zwischen Labrador und Grönland längs der mutmaßlichen Flugroute der „Great Noctford“ beschäftigt sei. Allerdings besteht nur äußerst geringe Hoffnung für die Flieger, falls sie zum Niedergehen auf offener See gezwungen worden wären, da am vergangenen Sonntag ein heftiger Nordweststurm und hoher Seegang herrschte.

Das amerikanische Staatsdepartement hat die Regierungen von Kanada, Neufundland und Dänemark telegraphisch aufgefordert, sich an der Suche nach den vermissten Fliegern zu beteiligen. Es ist festgestellt worden, daß die „Great Noctford“ zuletzt um 3 Uhr morgens am Sonntag etwa 120 Km. von der Labradorküste und 600 Km. von Mount Evans entfernt gesichtet worden ist. Infolge des Ausbleibens jeglicher Nachricht ist die Verfolgung über das Schicksal der Flieger seitdem aufhöre gestiegen.

Man ist davon überzeugt, daß

Dassel und Cramer, falls sie an der Küste von Labrador oder Grönland eine Notlandung vornehmen mußten, auch wenn sie mit dem Leben davonkommen dürften, erzieren oder verhungern würden, bevor man sie auffinden könnte. Sind sie aber auf offener See niedergegangen, so muß ihr Schicksal als besiegelt betrachtet werden, da dieser Teil des Ozeans so gut wie gar keinen Schiffen befahren wird, die Möglichkeit einer Rettung daher gleich Null ist, auch wenn das Flugzeug sich eine Zeit lang schwimmend erhalten könnte. Man klammert sich zwar noch an die Hoffnung, daß die Flieger in Mount Evans gelandet seien, ohne daß sie aus dem einen oder anderen Grunde mit der Außenwelt in Verbindung treten könnten. Diese Hoffnung schwindet jedoch mehr und mehr mit dem Einsinken der Meldungen der Küstenstationen, nach denen am Sonntag über dem Ozean ein schwerer Sturm geherrschte habe.

Die Suche nach der „Latham“

Der norwegische Dampfer „Michael Sars“ hat in den letzten Tagen die Gewässer südwestlich von der Südküste von Spitzbergen gelegenen Hoffnungsinself und die Klitten auf der Insel selbst abgesehen, ohne eine Spur von der „Latham“ zu finden. Der Dampfer wird seine Nachforschungen nun in nordöstlicher Richtung fortsetzen.

Während der Suche auf der Hoffnungsinself fand man einen vom August 1928 datierten Brief des Holländers van Daggendorp, in dem er mittel, er sei irrtümlich auf der Hoffnungsinself gelandet und sei ohne Lebensmittel und Waffen. Trotz der Nachforschungen auf der ganzen Insel wurde niemand aufgefunden. Man glaubt, daß van Daggendorp an Bord eines vorbeifahrenden Schiffes gegangen sei.

Der Wortlaut des deutsch-chinesischen Vertrags

Der am 17. August zwischen Deutschland und China abgeschlossene Vertrag, hat folgenden Wortlaut:

Das Deutsche Reich und die Republik China, von dem Wunsch geleitet, die Bande der Freundschaft, die glücklicherweise zwischen den beiden Ländern bestehen, weiter zu befestigen und die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern auszuweiten und zu erleichtern, beschließen, zu diesem Zweck einen Vertrag abzuschließen. Sie haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt: für das Deutsche Reich H. v. Borz, außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister des Deutschen Reichs, für China den Präsidenten des Rates der nationalistischen Regierung der Republik China Dr. Chengting T. Wang, Minister für auswärtige Angelegenheiten, welche, nachdem sie einander ihre Vollmachten mitgeteilt und diese in guter und gehöriger Form gefunden haben, nachstehenden Vertrag zwischen den beiden Ländern vereinbart haben:

Artikel 1. Die beiden hohen vertragschließenden Staaten vereinbaren zum Zweck der Durchführung völler Gleichstellung in Zollangelegenheiten und unter Ergänzung der Vereinbarungen zwischen Deutschland und China vom 20. Mai 1921, daß in allen Zoll- und verwandten Angelegenheiten keiner der beiden hohen vertragschließenden Staaten in dem Gebiet des anderen irgendwie gegenüber der Behandlung irgendeines anderen Landes benachteiligt werden soll. Die Angehörigen der beiden hohen vertragschließenden Staaten sollen unter keinen Umständen gezwungen werden, in dem Gebiet des anderen Staates irgend welche höheren oder anderen Zölle, Abgaben oder Steuern bei der Einfuhr oder Ausfuhr von Waren zu zahlen, als die von den Angehörigen des Landes oder von Angehörigen irgendeines anderen Landes gezahlt. Die Bestimmungen im Notenwechsel zum deutsch-chinesischen Abkommen vom 20. Mai 1921, wonach deutsche Einfuhrwaren Zölle nach den allgemeinen Zollbestimmungen bezahlen, bis die autonomen Zollbestimmungen allgemein angewandt werden, wird hierdurch aufgehoben.

Artikel 2. Die beiden hohen vertragschließenden Staaten werden sobald als möglich in Verhandlungen zum Abschluß eines Handels- und Schiffsahrtsvertrages auf der Grundlage vollkommener Gleichberechtigung und Gleichstellung eintreten.

Artikel 3. Der gegenwärtige Vertrag ist in Deutsch, Chinesisch und Englisch abgefaßt. Im Falle einer Auslegungsverschiedenheit gilt der englische Text.

Artikel 4. Der gegenwärtige Vertrag wird sobald als möglich ratifiziert werden. Er tritt in Kraft mit dem Tage, an dem die beiden Regierungen einander mitgeteilt haben, daß die Ratifikationen vollzogen worden sind.

Ein englischer Kommentar

London, 21. August. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der wichtigste Punkt des am 17. August unterzeichneten deutsch-chinesischen Vertrages bildet für Deutschland und jene Klausel, in der ihm von der Nationalregierung in Peking das Recht der Zollfreibehandlung in allen Zollfragen zuerkannt worden ist. Außerdem verpflichten sich die beiden Unterzeichner, sofort mit Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zu beginnen. Für die Nationalregierung bedeutet es einen außerordentlichen Gewinn, jetzt nach den Vereinigten Staaten und England auch von Deutschland offiziell als verantwortliche Regierung anerkannt zu sein.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Peking berichtet, daß der deutsche Gesandte von Peking versprochen hat, daß die deutsche Gesandtschaft demnächst von Peking nach Hankow übersiedeln würde.

Die japanische Regierung, die sich seit einiger Zeit bemüht, die Vereinigten Staaten von ihrem guten Willen China gegenüber zu überzeugen, schickt jetzt eine offizielle Delegation nach Washington, um der amerikanischen Regierung ihre Politik gegenüber China und der Mandchurie auseinandersetzen. Aufgabe dieser Delegation wird es insbesondere sein, die aus Peking verbreiteten Gerüchte, daß Japan für die Ermordung Tschangtschins verantwortlich sei, zu widerlegen.

Benizelos über die griechischen Wähler

Nach den Berechnungen der Athener Blätter wird die Partei Benizelos 220 Abgeordnete in der neuen Kammer zählen und die vereinigte Opposition kaum 20. Es ist keine kommunist gewählt worden.

Benizelos betonte Pressevertretern gegenüber, die Wahlen am Sonntag hätten sich unter völliger Freiheit vollzogen. Er erinnerte daran, daß er während der 40 Tage der Vorbereitungen der oppositionellen Presse in ihrem außerordentlich erbitterten Kampfe gegen ihn vollkommene Freiheit gewährt habe. Dennoch habe das Volk ihm auf das entschiedenste sein Vertrauen zum Ausdruck gebracht.

Weber die Senatswahlen befragt, sagte Benizelos, diese würden im Dezember stattfinden. Nach den Senatswahlen könne dann gemäß den Bestimmungen der Verfassung der Präsident der Republik gewählt werden.

Dawes in Berlin

Berlin, 21. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, Dawes, befindet sich gegenwärtig in Berlin. Am Dienstag vormittag um 11 Uhr machte er dem Reichskanzler Müller einen Besuch. Nachmittags ist Herr Dawes Gast der Karl Schurz-Gesellschaft,

Ost-Oberschlesiens Klage in Genf

Beschwerden beim Völkerbund

Vericht unseres Mitarbeiters in Kattowitz

In Kürze wird der Völkerbund in Genf zusammentreten und wieder einmal wird er sich zu einem guten Teile mit Minderheitsfragen zu beschäftigen haben, von denen uns in erster Linie die ostoberschlesischen Klagen interessieren. Minderheitsfragen tauchen bei jeder Tagung in Genf auf, sie werden einer Kommission überwiesen oder noch kürzer dadurch erledigt, daß man sie zur Beratung auf die nächste oder übernächste Tagung verschiebt. Jedenfalls ist der Völkerbund bisher einer definitiven, klaren und einwandfreien Lösung aller Minderheitsfragen ängstlich aus dem Wege gegangen. Nicht zuletzt liegt das daran, daß wichtige europäische Mächte selbst Säbner auf diesem Gebiete sind und immer befürchten, daß sie sich selbst schaden, wenn sie Klarheit schaffen. Darunter hat seit Jahren Ost-Oberschlesien in einem ganz besonderen Umfange leiden müssen und es ist nur zu verständlich, wenn sich das Vertrauen zum Völkerbund in Polnisch-Oberschlesien mit seiner starken deutschen Minderheit, die ziffernmäßig in einer Reihe von Orten immer noch eine Mehrheit ist, von Jahr zu Jahr vermindert hat. Solange der Völkerbund auch in seinem eigenen Inneren keine klar umrissenen Ansichten über den Schutz der Minderheiten schaffen konnte, ist es besonders gefährlich, Vertreter der Genfer Minderheiten-Abteilung auf Reisen zum Studium irgend eines Minderheitenproblems zu schicken.

In unangenehmer Erinnerung ist bei dem Deutschstum Polens noch die Reise des früheren Leiters der Minderheiten-Abteilung des Völkerbundes, des Herrn Colban, die in der Lebensgeschichte des polnischen Deutschstums als „Frühstücksreise“ fortleben wird. Herr Colban unterbrach die Serie der Frühstücksreisen etwa Jahresfrist immer nur zu großen Tagen, jedoch er von einem Teile der polnischen Presse als einer der Meisterschüler Europas ernstlich gerühmt wurde und anstatt Minderheitsfragen zur Klärung des Herrn Colban zu behandeln, registrierte diese chauvinistischen Blätter täglich mit Sorgfalt, was der schüchtere Colban erlegt hatte. Der heutige provisorische Leiter der Minderheiten-Abteilung, der Spanier Azcarate, ist von vornherein durch das katastrophale Minderheiten-Problem seiner Heimat belastet. Auch er wollte kürzlich in Oberschlesien, war dabei aber Gast des größten Deutschstumpfers, des Kattowitzer Wojewoden, bei dem er auch wohnte. Nach solchen und ähnlichen Erfahrungen kam die deutsche Presse Polens zu der Ansicht, daß das Minderheitenproblem heute offenbar überhaupt nicht lösbar ist. So sagt die „Katt. Ztg.“: „Das Ödöck, was man erreichen kann, ist die bestmögliche Schlichtung und die Hinusschiebung der offenen Konflikte. Dazu spielt man in Genf gemächlich blinde Kuh und da es bei diesem Spiele nicht üblich ist, daß man sich selbst tötet und erkennt, sondern sich damit begnügt, die andern zu fassen, bleibt alles beim Alten.“

Auch die jetzt dem Völkerbund vorliegenden deutschen Klagen aus Ost-Oberschlesien sind auf die Haltung des Völkerbundes selbst zurückzuführen. Er wich im März einer Entscheidung aus, überwies die kritischen Schulfragen an den Internationalen Schiedsgerichtshof in Haag, der zu Gunsten des Deutschstums entschied nach der Richtung, daß allein der Wille der Eltern über die nationale Zugehörigkeit und über den Schulbesuch der Kinder zu entscheiden habe. Polen rief nach dieser Haager Entscheidung den Völkerbund erneut an und Genf befähigte die im Haag gefällte Entscheidung, aber leider wiederum in einer so verfaulsten Weise, daß der terrorisierenden polnischen Schulverwaltung Tür und Tor für neue Ausschüfte und die Anwendung aller Auslegungsmöglichkeiten geöffnet waren. Die Polen maßten sich immer noch das Recht einer Nachprüfung der Erklärung der Eltern an und sie verlangen weiter, daß ein Kind, das zur deutschen Minderheitsschule angemeldet wird, nur die deutsche Sprache spricht, die hier geborenen Kinder sprechen jedoch beinahe ausschließlich beide Sprachen, zum mindesten teilweise. Die unklare Entscheidung von Genf und ihre Auslegung durch die polnische Schulverwaltung hat es mit sich gebracht, daß in diesem Sommer zu dem am 1. September hier neu beginnenden Schuljahr nur 2500 Kinder für deutsche Schulen angemeldet wurden, während es im Jahre 1926 nahezu 6000 Kinder waren. An diesen beiden Zahlen zeigen sich ziffernmäßig

schlechte. Andererseits stellt sich Polen immer wieder auf den Standpunkt, daß es die Haager und Genfer Entscheidung unter Umständen achtet, daß sie sie aber nach der eigenen Auffassung ausführt. Da sich Polen unter dem Regime Pilsudski niemals zu einer minderheitsfreundlichen Haltung bequemen wird, muß es immer erneut in Konflikt mit Genf und Haag kommen, wenn die berechtigten Vertreter der Minderheiten diese Instanzen anrufen. Die Auslegungsmöglichkeiten der Polen haben es fertig gebracht, daß in einem Jahre sich drei Tagungen des Völkerbundes hinter einander mit genau der gleichen Frage beschäftigen mußten und es bleibt noch abzuwarten, ob nicht auch die Tagesordnung der vierten diesjährigen Tagung im Dezember ostoberschlesische Schulfragen enthalten wird.

Die vorstehend geschilderte Streitfrage stand bereits auf der Tagesordnung der bevorstehenden Genfer Beratungen, als sich der Deutsche Völkerbund in Kattowitz zu einer weiteren Beschwerde beim Völkerbund veranlaßt sah. Ohne jedes Recht will die polnische Verwaltung weitere deutsche Minderheitsschulen schließen, obwohl die für die Bildung einer

Minderheitsschule erforderliche Schülerzahl zur Anmeldung gekommen ist. Es ist selbstverständlich, daß die von polnischer Seite gegebene Begründung der Maßnahmen mit dem Mangel als nicht stichhaltig angesehen werden kann. Hier muß mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen werden, daß zur Not ausreichende Schulräume zur Verfügung stehen würden, wenn man sie, seitdem die deutsche Verwaltung das Land verlassen hat, nicht in Kasernen, zum geringen Teile auch in Verwaltungsgebäuden, umgewandelt hätte. Es ist charakteristisch und verdient wohl auch in Genf die größte Beachtung, daß Polen seit der Besitzergreifung Ost-Oberschlesiens, also seit mehr als sechs Jahren, nicht eine einzige Schule neu gebaut hat, die Zahl der Schulen vielmehr durch Verschlagnahmen zu Gunsten des Militärs noch obendrein verringert. Das Deutschstum hofft, daß auch diese neue Verschlagnahme noch in der September-Tagung des Völkerbundes zur Erledigung kommt, denn eine Verzögerung in dieser so einfach liegenden Frage würde schwere Not über deutsche Kinder in sieben verschiedenen Ortsteilen mit sich bringen. Weicht der Völkerbund wiederum aus, dann wird die polnische Verwaltung mit der gleichen Begründung weitere Schulen schließen. Man spricht bereits von 17 deutschen Schulen, die jetzt insgeheim geschlossen werden sollen, immer unter der Devise: Möglichst wenig Räume für die Heranbildung der Jugend und immer mehr Räume — ohne Neubauten — für den Militarismus Pilsudski!

Die Sturmflutkatastrophe auf Haiti

10 Städte zerstört, 200 Todesopfer

Le Port au Prince, 21. Aug. (United Press.) Ueber den Umfang der Wirbelsturmflutkatastrophe im südlichen Haiti berichtet der Leoben aus den betroffenen Distrikten zurückgekehrte amerikanische Marineschlepper „Woodcock“, daß es sich um den südlichsten Ort handelt, der seit Menschengedenken über Haiti hereinbrochen ist. Eine Landstrecke von etwa 1400 Quadratmeilen Umfang ist völlig verwüstet. 10 Städte sind zum allergrößten Teil zerstört und die Kasse- und Bananenernte ist so gut wie ganz vernichtet. Die Zahl der Toten dürfte 200 und die der Verletzten mindestens 1000 betragen. 10 000 Menschen sind obdachlos und ohne Nahrung. Der Wirbelsturm hat die Küste mit einer herabragenden Wucht getroffen, daß die Fischerfahrzeuge auf See 200-300 Meter weit auf das Festland geschleudert wurden.

Ganze Wälder sind wie Streichhölzer umgeknickt. Pflanzungen hoch gewalzt und Gebäude bis auf den Erdboden wegrasiert worden.

Die Regierung von Haiti organisiert in aller Eile eine Sammlung zur Unterstützung der obdachlosen Bevölkerung. 100 000 Dollar sind vom Finanzministerium zu dieser Sammlung beigetragen worden, die in allen Ortsteilen der Insel bereits begonnen hat. Auch das amerikanische Rote Kreuz hat eine namhafte Summe telegraphisch überwiesen. Man befürchtet das Ausbrechen einer Epidemie in den verwüsteten Gegenden und alle verfügbaren Kräfte sind bereits nach dem Süden entsandt worden, um sanitäre Maßnahmen zu ergreifen und die zahllosen Verletzten zu behandeln.

Verkehrsunfälle

* Speyer, 20. Aug. In der Wormser Landstraße ereignete sich wieder ein schwerer Verkehrsunfall. Das Auto des Architekten Friedrich Sosa von Glanmünchweiler fuhr in dieser Straße stadtauswärts. Kurz vor der Viehtriftstraße kam die 16jährige Radfahrerin Helene Günther von hier um die Ecke. Da sie die Kurve in einem besonders großen Bogen nahm, rief sie mit dem Auto zusammen. Nachdem der Autofahrer noch auszuweichen verlor, wurde die Günther vom linken Vorderrad erfasst, zu Boden geworfen und von zwei Rädern überfahren. Sie trug einen komplizierten Unterschenkelbruch davon und mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. Das Fahrrad wurde vollständig demoliert.

* Weßheim, 20. Aug. Am Sonntag nachmittag sollte hier in der Hauptstraße der Händler Eugen Trauth von Antweilerheim mit seinem Lieferauto einige Personen nach Dettlheim fahren. An der katholischen Kirche ließ er seine beiden Kinder absteigen, um sie bei seinen Verwandten in Weßheim zu lassen. Während das eine Kind stehen blieb, wollte das sechs Jahre alte Mädchen über die Straße springen; es kam dabei dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenaus des Schuhwarenhändlers A. Weisholz von Weßheim direkt vor die Räder. Das Kind wurde einige Meter geschleift und erlitt außer einem Schädelbruch zwei Beinbrüche sowie schwere innere Verletzungen. In hoffnungslosem Zustand kam es ins Landaner Krankenhaus.

* Newyork's Jahreshaushalt. Der Jahreshaushalt der Stadt Newyork erfordert einen Aufwand von rund 2,25 Milliarden Dollar, verbraucht also mehr als jede andere Stadt der Welt.

Letzte Meldungen

Ein Typhus-Todesfall in Potsdam
— Potsdam, 21. Aug. In den Potsdamer Krankenhäusern ist heute der erste Todesfall an Typhus zu verzeichnen. Es ist einer der Kranken aus der Stadt Potsdam selbst gestorben. Im übrigen kommen täglich die bei derartigen Epidemien unvermeidlichen Zugänge an Kranken.

Die Hochwasserkatastrophe in China — 800 Personen ertrunken
— London, 21. Aug. Wie aus Peking gemeldet wird, sind durch das Hochwasser des Gelben Flusses mehr als 200 Dörfer überschwemmt worden. 800 Personen sind ertrunken und 40 000 obdachlos.

Waldwin bekämpft die Arbeitslosigkeit
— London, 21. Aug. Ministerpräsident Baldwin fordert in einem Aufruf an 370 000 englische Unternehmer zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit diese auf, einen oder zwei Arbeitslose einzustellen, auch wenn deren Arbeitskraft nicht voll ausgenutzt werden könne.

14 Seelen von einer Welle weggespült
— Panama, 21. Aug. 14 Mitglieder der Mannschaft des Dampfers „William McKenna“ wurden bei dem Orkan, der am 9. dieses Monats an der kalifornischen Küste wütete, von einer Welle weggespült und ertranken. Der Dampfer, der gestern hier eintraf, war sehr beschädigt. Die verunglückten Seelen wurden von der Welle in dem Augenblick erfasst, wo sie an Deck die von dem Orkan zusammengezwungene Ladung wieder in Ordnung brachten.

Englische Werkstudenten

(Von unserem Londoner Vertreter)

Ein Tag in Oxford oder Cambridge pflegt in dem fremden Besucher die unverrückbare Webergewohnung zu befestigen, daß er hier das Paradies vor dem Sündenfall entdeckt habe. Das sind Gärten Eden, durch eine Tarnkappe vor dem Anblick der Welt geschützt, die im Schweige ihres Angeichts ihr Brot ißt. Die stillen Boote auf dem Fluß, die Tennisplätze in den Haubergärten, das spielende Tagewerk von Sport zu Sport, von Ruhe zu Ruhe — der Fluß der Arbeit ist hierher nicht gedrungen.

Die Engländer lieben es selbst, ihre alten Universitäten in diesem Lichte zu sehen. Wer arbeiten will, arbeiten mit dem Gedanken an Brot und Geld, der wende sich, so sagt man lakonisch, der geht in die wissenschaftlichen Warenhäuser in London oder Liverpool. Die „alten“ Hochschulen sollen ihre Tarnkappe behalten, hier soll der englische Charakter unter Glas aufgezogen werden. So sagt man — und bemüht sich, es zu glauben. Aber es steht mit Oxford und Cambridge, wie mit allen Dingen in England: wo man am deutlichsten zu sehen glaubt, irrt man sich am tiefsten. Adam ist längst auch aus diesem Paradies herausgeworfen worden. Die jungen Herren mit den Reitpferden und Automobilen, mit den eigenen Booten und der gesicherten Zukunft geben zwar noch immer dem geistigen Leben der Universitätsstädte den Glanz, aber neben ihnen steht breit und schübig die Menge derer, die arbeiten müssen, um zu leben. Es ist, obwohl es manchem alten Herrn das Herz im Leib zerreiht, es gibt englische Werkstudenten.

Der Besitzer eines Londoner Warenhauses wagte es, gegen den Rat aller Gutgesinntten, in einer Studentenzeltung in Cambridge anzugehen, er suchte einige Studenten, die während der Ferienzeit in seinem Geschäft arbeiten wollten. Am nächsten Morgen brachte ihm die Post zweihundert Wehrdienstschreiben, und mehr als zwanzig Bewerber klopfen persönlich an seine Tür. Das war eine Überraschung, und es wurde zum Tagesgespräch. Die Folge war, daß andere Geschäftsleute, die wohlgezogene junge Leute

zur Dekoration ihrer Verkaufsräume brachten, den Versuch nachahmten. Es hatten den gleichen Erfolg. Und es stellte sich nun überhaupt heraus, daß zahlreiche Studenten längst auf die Gelegenheiten gewartet hatten, während der Ferien den Unterhalt für das nächste Semester zu verdienen. Viele haben auch schon früher den Anstoß gefunden. Da nun einmal der Schleier gelüftet war, häufte sich auch das gebelühnende Verwundern vieler junger Leute während der Ferien auf: sie sind schon seit Jahren zur Erntearbeit aufs Land gegangen. Eine größere Abteilung fuhr dieser Tage nach Kanada, um bei der Ernte zu helfen. Man verdient dort bis zu zwanzig Mark Tageslohn!

Von andern Studenten weiß man, daß sie als Touristenfahrer oder Dolmetscher tätig sind. Und in den Maschinen- und Motorenfabriken arbeitet mancher junge Mann, der nach einigen Wochen seine Papiere verlangen wird, um wieder in die göttlichen Gewölbe von Oxford zurückzukehren. Dort aber wird man in Zukunft wissen, daß die arbeitslose Sorgenlosigkeit der englischen Jugend unerträglich in die Vergangenheit sinkt.

Kunst und Wissenschaft

Die Sigmaringer Kunstschätze. Die feierliche Eröffnung der vom Städtischen Institut in Frankfurt erworbenen wertvollen Bestände der Sigmaringer Sammlung, bestehend aus ca. 1800 Stücken, findet am 24. August statt. Die Ausstellung, die ungefähr drei Monate dauern wird, soll in den jetzt von modernen Meistern belegten Räumen eingerichtet werden, die während der Ausstellungszeit in den übrigen Abteilungen untergebracht werden. Bekanntlich ist der Erwerb der Sammlung durch das Städtische Institut unter teilweiser Garantie anderer deutscher Museen und bedeutender Privatmaler erfolgt, deren Wünsche auf einzelne Stücke und der Sammlung dafür nach Möglichkeit befriedigt werden sollen. Von einem bestimmten Verteilungsmodus kann keine Rede sein. Grundsätzlich sollen die Bedürfnisse des öffentlichen Geistes in erster Linie berücksichtigt werden, doch ist es den Sammlungen bei ihrer Reichhaltigkeit und dem mehren-

fachen Vorhandensein gleicher Stücke keinen Abbruch, wenn solche Stücke auch in Privatbesitz übergehen, zumal die an der Garantie beteiligten Privatmaler gewährt dafür bieten, daß die von ihnen zu erwerbenden Stücke Deutschland erhalten bleiben. Da die meisten Bilder dem süddeutschen Kunstkreis entstammen, daneben auch skandinavische und niederländische Malereien sowie Werke der oberrheinischen und französischen Malerschulen in der Sammlung enthalten sind, so ist damit auch der Interessenskreis der Städte und Museen an dem Erwerb einzelner Stücke umfassen. Dies Interesse ist allerdings bedingt durch die zur Verfügung stehenden Mittel und das Einverständnis der mitentscheidenden Instanzen.

Die kostbare Shakespeare-Sammlung. Die wundervolle Sammlung der Shakespeareana, die dem im Vorjahre verstorbenen William Wille zu Newyork gehörte, und die der Harvard-Universität vermacht, ist unter bewaffnetem Schutz dorthin überführt worden. Ihr Wert beträgt fast zwei Millionen Mark, und sie soll die letzte große Shakespeare-Kollektion in Privatbesitz gewesen sein. Es bestanden sich darunter nach dem „Kunstwanderer“ die zweite Auflage von „Romeo und Julia“ aus dem Jahre 1599, die erste Auflage der „Verlorenen Liebesmäh“ von 1598 und „Wie's Lärm um nichts“ von 1600, von denen nur ganz wenige Exemplare bekannt sind. Schon vor einigen Monaten übermittelten die Britischen Erben der Universität ein Exemplar des Shakespeareschen Erstausgaben, das in der Bibliothek der Welt als das „Johannes-Exemplar“ bekannt ist. Somit besitzt die Harvard-Universität jetzt mehr als die Hälfte aller Ausgaben Shakespearescher Dramen vor 1640 und 18 der zwischen 1640 und 1703 veröffentlichten Sonderausgaben, ein Besitz, den die Universität nur ihren Gönnern verdankt, ihren „alten Herren“.

Wo wären die Männer ... ?

Eine Frauenrechtlerin fand auf der Rednertribüne und hielt eine flammende Ansprache: Wo wären die Männer heute, rief sie aus, wenn es keine Frauen gäbe? — Da antwortete eine Gastimme aus dem Hintergrunde: Sicher noch im Paradies!

Das große Los ist heraus

Fortuna ist diesmal in der Zahlenkala sehr hoch hinaufgeklettert. 375 000 Lose wurden bei der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in zwei Abteilungen gezogen. Aber es sind nicht nur 375 000 Spieler, die auf die Entscheidung warten, wenn das große Los und die gleich wertvolle Prämie zufällt, sondern es sind Millionen, die an jeder Klassenlotterie teilnehmen, und auf ein Abteil, ein Scherzabteil oder auf einen noch geringeren Anteil einen Gewinn erwarten.

359 651

So lautet das Glückslos, auf das diesmal schon zu Beginn der Ziehung das große Los gefallen ist. Für Zahlen-Abergläubische eine schöne Zahl, aus der sie mit allerhand Kabbalistik und Rechenkunststücken sicher etwas herausrechnen werden. Aber bei uns geht dieser Aberglaube wenigstens nicht so weit, wie in Italien, wo besonders das Zahlenlotto gepflegt wird, und immer wieder Personen auftreten, die die Gewinnzahlen der nächsten Woche prophezeien. Wer über die Abergläubigen bei der Klassenlotterie lächelt, der versteht nicht den Sinn dieser ganzen Einrichtung. Es ist ja gerade ein wahres Zockulieren auf Gewinn, ein Hoffnungsraum, den man ein halbes Jahr pflegen kann, der Gedanke, warum sollst Du nicht auch einmal der Glückliche sein, der unter 375 000 Zahlen die richtige herausfindet? Die Gewinnchance, besonders die Chance für hohe Gewinne ist verhältnismäßig nicht sehr günstig, weil der Staat zu hohe Abzüge macht. Aber sie ist noch immer viel vorteilhafter, als sie bei früheren Lotterien war.

Das Lotteriespiel selbst geht auf das Altertum zurück. Schon Kaiser August und Nero veranstalteten Lotterien, die wir heute als wahre Lotterien bezeichnen würden. Da gab es prächtige Paläste zu gewinnen, um die Kaufleute der alten Römer anzuregen, und schöne Sklavinnen. Aber auch die Saiten kam zu ihrem Recht. Unter den Gewinnern, die einst Hellogabal aussetzte, befand sich neben großen Schätzen auch der Gewinn von sechs Hleggen. Vom Altertum hat sich das Lotteriespiel regelmäßig durch alle Jahrhunderte fortgepflanzt. Allerdings erfolgte nach den Blütezeiten des Lotteriewesens meistens ein Niedergang, hervorgerufen durch die immer wieder eintretenden betrügerischen Manipulationen. In Preußen gibt es schon seit dem Jahre 1708 Lotterien, aber selbst noch unter Friedrich dem Großen, der durch sie die erschütterten Finanzen des Staates zu heben gedachte, kamen die

unglaublichen Betrugsmanöver

vor, so daß der Staat, statt Einnahmen zu erzielen, große Verluste decken mußte. Bekannt ist aus dem 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts die sogenannten Jungfern-Lotterie. Sie bestand darin, daß Waisenkinder, die Blinden zogen, vom Staat eine Aussteuer bekamen, die ihnen ausbezahlt wurde, wenn sie den Trauschein vorlegten. Der Gewinn betrug meistens 50 Taler, auf die ein sogen. Annexuschein ausgestellt wurde. Uebrigens sei darauf hingewiesen, daß die ältesten deutschen Lotterien nicht in Preußen, sondern in Hamburg veranstaltet wurden, wo sie im Jahre 1693 eingeführt wurden. Die im Mittelalter veranstalteten Lotterien waren ausschließlich Waren-Lotterien.

Es hat länger Zeit bedurft, ehe eine Scheidung zwischen Klassenlotterie und dem sogenannten Zahlenlotto eintrat. In Preußen hat man sich für die erste Art der Auspielung entschieden, bei der zwar die Möglichkeit der Spieler, selbst ihr Glück zu beurteilen, sehr eingeschränkt ist, die aber die größtmögliche Sicherheit gegen Betrugsmanöver bietet. Umso erfreulicher war man, als sich im vorigen Jahre herausstellte, daß bei der Preussischen Klassen-Lotterie Betrugsereien vorgekommen waren. Die Lotterie-Verwaltung, die immer großen Wert darauf legt, ihre Kunden bei guter Laune zu behalten, hat durch eine Zusatz-Lotterie sich bemüht, den Schaden, den die Teilnehmer an der Lotterie, bei der Betrugsmanöver vorgekommen sind, erlitten haben, wieder auf zu machen. Die Chancen der Spieler haben sich auch gebessert. Der Prozentsatz der Gewinne ist von 40 auf 50 Prozent erhöht worden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß ein großer Teil der Gewinne nur auf dem Papier steht; denn durch die Abzüge des Staates bekommt ein großer Teil der Gewinnhaber nur ihren Einlaß heraus.

Das große Los ist diesmal, wie mitgeteilt, auf die beiden kleinen Orte

Beraburg a. S. und Osterode a. Harz

gefallen, wo es in kleinsten Anteilen gespielt wurde. Aber es ist auch vorgekommen, daß zweimal das große Los auf dieselbe Nummer fiel und daß noch dazu der glückliche Gewinner es allein spielte. Ein Fiescher aus Schleien war der von Fortuna Begünstigte, der seiner Nummer 39 008 treu geblieben war. Der Dichter Grabbe hat auch eine eigenartige Erfahrung mit der Klassenlotterie gemacht. Eines Tages schickte ihm ein Hamburger Kollektor ein Los ein und schrieb ihm dazu etwa folgendes: „Auf diese Losnummer sind schon mehrere Gewinne entfallen, auch in dieser Lotterie ist Ihnen ein Gewinn sicher. Schicken Sie sofort den dafür nötigen Betrag ein, wenn Sie das Los behalten wollen.“ Grabbe antwortete ihm darauf: „Zur Erparung der Unkosten des Portos ersuche ich Sie, den Losbetrag von dem sicheren Gewinn abzuziehen. Sollte jedoch das Los nicht herauskommen, so wird es Ihnen ja nichts schaden, wenn Sie den Verlust für Ihre falsche Prophezeiung selbst tragen müssen.“ 14 Tage später fand die Ziehung statt und das Los kam tatsächlich mit einem größeren Gewinn heraus. Sofort schrieb daraufhin der Kollektor an Grabbe, er solle ihm das Los zurückschicken, da er es auf eigene Rechnung gespielt habe. Der Dichter aber weigerte sich und forderte seinerseits die Auszahlung des Gewinnes. Es kam schließlich zu einem Prozeß, der über zwei Jahre dauerte und den Grabbe gewann. Das Gericht führte aus: der Kollektor hätte Grabbe sofort antworten müssen, wenn er auf seine Bedingungen nicht eingehe, und nicht erst die Entscheidung durch die Ziehung abwarten sollte. Noch viele andere Kuriositäten werden von der Lotterie erzählt. Aber von den Hunderttausenden, die ihr Geld verspielen, schweigt die Fama. —ed.

Städtische Nachrichten

Von Mannheim im Benzwagen um die Welt

Am Montag sind hier drei wagemutige Sportleute vom Niederrhein, nämlich die Düsseldorf-Brückmann und Bohrmann, sowie der Duisburger Schmitz mit einem 1640 PS Benzwagen zur Reise durch fünf Erdteile gestartet. Es handelt sich bei diesem Wagen um eines der älteren Benzmodelle, der aber seines erstklassigen Materials wegen auch heute noch zu hohen Leistungen befähigt ist. Die Weltreisenden beabsichtigen folgende Route einzuschlagen: Mannheim — Freiburg — München — Wien — Budapest — Belgrad — Saloniki — Athen — Bombay — Ceylon — Sydney — San Francisco — New York — Hamburg. Die Reisebauer hat man auf 2 1/2 bis 3 Jahre geschätzt. Die Expeditionsteilnehmer sind gut ausgerüstet und hoffen zuverlässig, die Reise zu einem guten Ende zu führen.

* Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am morgigen Mittwochs Kaufmann Karl Fauth mit seiner Gattin Liesel geb. Krömer. Herr Fauth, Inhaber der Firma Fauth u. Cie., gehört zu den populärsten Mannheimer Persönlichkeiten. Als langjähriges Vorstandsmitglied der Mannheimer Liedertafel verleiht er den veranstaltungsvollen Foyen des Kaiserhof mit größter Gewissenhaftigkeit und Pflanztreue. Die silberne Ehrennadel des Badischen Sängerbundes ist das äußere Zeichen der Wertschätzung, deren sich Herr Fauth in Sängerkreisen erfreut. Als begeisterter Automobilist leitet Herr Fauth auch seit Jahren dem Vorstand des Rheinischen Automobilclubs an. In dieser Eigenschaft verleiht er alljährlich bei autosportlichen Veranstaltungen wichtige Funktionärsdienste. Seine menschenfreundliche Gesinnung betätigt sich in hervorragender Weise bei den Fahrten, die der Rheinische Automobilclub für die Schwerkrankenbesuchenden unternimmt.

Bilder aus dem sommerlichen Köln

Von Ufer zu Ufer

Wieder hat ein Werktag begonnen. Ueber dem Presse-Ufer steht die morgentliche Augustsonne. Die Kölner Seite ist voller Leben. Durch das Gewimmel der Uferstraße strömen sich die elektrischen Schnellbahnen ihren Weg. Autoschuppen dazwischen und brandeuliches Dahinziehen schwerbeladener Lastwagen. Alle Fenster der spitzgiebeligen Rheinfrost sind schon geöffnet. Schwärmen fliegen über die Dächer, proben ihren baldigen großen Abflug. Kinder spielen schon in der Wäse, lärmen auch durch die Seitengassen. In den Uferortschaften stehen die Bänke und Stühle auf den Tischen; der Boden wird geegelt. An den Treten aber werden die ersten „Körnungen“ gekippt. Die Sommerwäse öffnen ihre grünen, gelben Blätter, weil die Sonne einen großen Dursttag verspricht. Menschen eilen in Scharen zu den Dampferanlegestellen.

Hochtrieb ist schon auf dem Rhein. In Strommitte zieht ein schwerer Schlepper fünf tiefliegende Rührkähne zu Berg. Man hört das Arbeiten der Maschine. Die Schaufelräder schlagen wütend das Wasser und brummen wumm-wumm-wumm. Der Wellenberg ist hoch und brandet gegen die Klanten der Kähne, wo die braungebrannten Schiffer stehen und ein mächtiges Steuerrod drehen. Weißgeirte Dampfer liegen an den Landungsbrücken. Auf solcher Ebene schreit man hinauf zu ihnen. Auf dem Verdeck ist es schon ein Jubeln der Stimmen, ein Winken von Fahnen und Wimpeln und dazwischen schmettert die Bordmusik ihre lustigen Wellen. Kleine Fährboote fliegen von Ufer zu Ufer. Landungsstege werden fortgeschoben, und die Schiffe legen sich in Bewegung. Von Groß-Sankt-Martin schlägt es 8 Uhr. Auf dem Rhein ist immer Sonntag.

Am Schatten des Presse-Turms

Drüben liegt die Presse, ein Märchen der Neuzeit. Zwei Brücken führen zu ihr hinüber. Wie zwei lahme Springer sind sie, die Brücken, aber wie zwei Arme von Stahl und Eisen. Tief unten fließt der Rhein, grünlich, von Sonne durchleuchtet. Vor den Brückenstellern kauert sich das Wasser, zuckt und dreht sich in mächtigen Wirbeln. Die Ströme gleiten haltlos vorbei. Die Personendampfer schaukeln

sich einen Weg durch grüne Wellen und weißen Wispel. Dann ist man drüben, auf der Presse-Seite. Feierlichkeit ist hier und stimmungsvolle Sonntagruhe. Kein Fuhrwerkstoben, kein verkümmertes Lun. Nur das Presse-Bühnen erlaubt sich ein wichtiges Schauspiel, ein lautes Pflefen. Mann hat sich das erlauben, weil es das Hübscheste ist, das vielgesagte, vielbesungene Presse-Bühnen. Ueber dem Gange, beide Ufer beherrschend, geruchsam, himmelanstrebend, stehen die beiden Domtürme.

Hoch sind die Säle der Presse, weit und ohne Ende. Die Hallen, Gänge und Häuser haben lebhaften Besuch. Man lächelt feierlich wie auf Gummisohlen. Rote Käufer dampfen überall die Schritte der unzähligen Menschen. Das Auge vermag kaum die Fülle der Eindrücke zu fassen. Man sieht sich ermüdet vom Sehen und Wandeln. Wald ist es die behagliche Ruhe des Museumsbaus, bald die geräuschvolle Unruhe der gewaltigen Räume, wo neuzeitliche Rotationsmaschinen rasen. Zahlreich gehen die Besucher, meist gruppenweise, unter Führung erfahrener Erklärer. Die Säle sind kühl, sonnengeschützt. Draußen aber liegt die Hitze über den breiten Straßen und Wegen. Sprengwagen fliegen ohne Unterbrechung auf und ab, hin und her. Die Sonne malt lebhaft Farben, läßt das Rot der Minkermünde leuchten, das Weiß des Museumsbaus strahlen. Im latten, gepflegten Grün der Anlagen findet das Auge einen Ruhepunkt. Hunderttausend Blumen duften köstlich. Aus den verschiedenen Restaurationskafes der Presse weht ein würziger Geruch, der die hungrierigen Presse-Besucher auf die schattigen Terrassen lockt. Von Brücken her wehen die Mittagsglocken ihren Ruf über Dächer und Strom.

Bänder des Lichts

Zu Ende der Werktag. Das eilige Streben der unzähligen Lastwagen hat aufgehört. Die Sonne hat sich irgendwo hinter dem Häusermeer versteckt, ist verschwunden. Schon treffen die ersten Personendampfer wieder ein. Die Menschen sind sonnenbraun, haben die Freude in den Augen. Sportfahrer eilen zu den Anlegeplätzen. Musikkapellen spielen. Das Schlagen der großen Trommeln und das Tönen der Pöfe schallt über den Strom. Straßenbahnen sind schon erleuchtet, und vom Hauptbahnhof her strahlen die bunten Signale und Lichter. Abenddämmerung donnert über die Hohenzollernbrücke, geräuschvolle Schlangen, mit Licht

In Erwartung des Neuen

Im Strahl der Spätsommersonne
Schwellen und reifen die Trauben.
Bäng bongbong, der Küfergeschelle
Präht hämmernd die Reifen und Dauben.

Wenn golden die Beeren sich färben,
Wilt es, die Fässer zu dichten
Und Eimer und Vogel und Hätten
Und Schläuche und Trotten zu richten.

Gefelle und Reiter schmunzeln;
Der Neue wird brodeln und toben.
Am Rastar, am Rhein und am Main
Wird Feuer St. Kilian man loben.

Im Strahl der Spätsommersonne
Schwellen und reifen die Beeren.
Möge der Himmel was Gutes
Uns in die Fässer bescheren.

A. Weber.

* 9640 überplanmäßige Jüge im Juli. Der Personenverkehr auf der Deutschen Reichsbahn war im Juli infolge der Schullerien und des anhaltenden guten Wetters stark. Auch die verschiedenen großen Veranstaltungen wie das Sängerefest in Wien, Turmfest und Presse in Köln sowie die Olympischen Spiele in Amsterdam erforderten ungewöhnliche Betriebsleistungen. Ingesamt wurden im Juli — wie die Reichsbahn mittelt — 9640 überplanmäßige Jüge gefahren, das sind 2555 oder 26 v. H. mehr als im Juli 1927.

Film-Rundschau

Palast: „Der geheimnisvolle Dzeanflug“

Wirklich ein tiefstes Geheimnis, ein Problem ohne Lösung, wie der seit Jahren verholene amerikanische Fliegerleutnant in höchst toller vollkommener verwegener Fahrt den weiten Dzean mit seinem leichtgebauteu Flugzeug überfliegt. Monte Blane spielt seine Rolle ausgezeichnet. In der Wiederholung der Viehhaberrolle wie in der eines Irren oder besser gesagt Idioten, dem durch das Unglück jede Erinnerung an die Vergangenheit genommen ist, gibt er in drastischer Weise des Schicksals Warten wieder. Leider ist dieser Film in seiner amerikanischen Art nicht ganz frei — trotzdem er sonst hinsichtlich lebendiger Kraft und Stärke selbst größeren Anforderungen gerecht wird — von früher Sentimentalität und einigen nur im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten möglichen Eigenarten. — „Sensation“. Allein das Wort schon vermag Tausende auf die Beine zu bringen. Und der Grundgedanke auf dieser „Sensation“ ist die Tragik, die in dem Leben eines Mädchenschicksals anfangs tiefe Spuren hinterläßt, die aber in der Wandlung des Schicksals wieder völlig ausgelöscht werden. Der Vater des Mädchens, der hineingetreten will in das Leben seiner Tochter, um ihre herrlich sich gestaltende Zukunft zu nichte zu machen, wird von der Mutter des Mädchens erschossen. Ein Film, der in seinem inneren gedanklichen Aufbau infolge der verschiedenen Komplikationen wahrlich selbst eine „Sensation“ genannt werden kann. Mit den Beigaben wird hier ein sehr umfangreiches Programm geboten. P.

Schauburg: „Mädchenschicksal“

Ein oft variiertes Thema und doch immer wieder fesselnd durch die geschickte Regie, die Alles neu werden läßt. Das Treiben jener gewissenlosen Menschen, denen ein junges Mädchen nur eine Ware ist, wird in eindringlicher Weise, in krasser Realistik vor Augen geführt, deren Wirkung noch durch eine hervorragende Photographie erhöht wird. Ein Ensemble ausgezeichneter Schauspieler, von denen nur Rudolf Klein-Rogge genannt sei, gibt dem ganzen Spiel künstlerische Qualitäten. — „Die Bankräuber von Kiaslo“ mit dem bekannten Combon-Darsteller Tom Zuber ist die übliche Wildwestgeschichte, bei der Raufen und Schießen die Hauptrolle ist. — Sehr interessant ist daneben noch der Film, der einen Einblick in das Leben und Treiben auf einem großstädtischen Schlachthof und Viehhof gibt.

geporent. Radwege bildet die Straßenbeleuchtung auf. Sofort ist der Strom dunkel, fast schwarz. Die Lichter legen tausend Brücken über die dunklen Wasser, breite, gelbe, zitternde Goldbrücken. Um die Dächer und Mauern der Presse laufen die elektrischen Lampen, bilden unendliche Perlenketten, und auf den Reflektorgeländern der Zeitungsträger rennen sich die tiefen Leuchtbuscheln nach, unermüdet, bilden Worte, Sätze, Anpreisungen. Auf dem Presse-Turm dreht sich der Scheinwerfer, kreisen mit weitaustrahlenden Lichtbewegungen drei dünne Strahlen, wollen die Nacht wegleiten. Aber es gelangt ihnen nicht, gleich hinter ihnen schließt die Dunkelheit wieder zusammen. Darum kommen sie wieder, immer wieder, die legenden, leuchtenden, unermüdeten Strahlen.

Nun haben sich die Kölner aufgemacht, den schönen Abend zu genießen. Auf den Brücken formen sich endlose Reihen. Hochbetrieb an allen Kassen der Presse. Die Drehkreuze an den Sperren knarren ohne Unterlaß. Presse-Bühnen leuchten mit voller Belegung bis zum Vergnügungspark. Alle Wege, alle diese gepflegten Strohen sind voller Menschen und Bewegung. Der Presse-Leuchtbrunnen häußt seine Lüfte auf die Vorübergehenden, lockt mit herrlichen, ständig wechselnden Farben. Die Presse-Kapelle schmettert ihre Weisen, und die Menschen fliegen ringsum, locken die liebliche Ruhe, die Erholung nach des Tages Hitze und Müde. Sie alle haben jetzt Sonntag, für Stunden wenigstens. Vom Vergnügungspark jubelt und schallt es herüber.

Da stammt auf dem anderen Ufer die Dombelichtung auf und das Lichtmädchen der tagelangen Rheinfront. Giftgrün stehen die Uferdämme. Ihre Schatten sind scharf umrissen. Man steht keine Dächer mehr, nur noch die bunten, romantischen Fronten. Groß-Sankt-Martin steht wie ein hoher Wächter über dem Gewimmel der Spitzgiebel. Weiter zurück leuchtet der Rathausurm auf, und wie ein Achterfüßler Weihnachtsbaum streben die beiden von innen und außen erlebten Domtürme empor. Man kann sich nicht müde sehen am weißbekannten Kölner Lichtwunder. Lampenketten schwingen sich über die Hohenzollernbrücke, zeichnen die Bögen und Anhangungen in die Nacht. Bis dann, mit dem Schöne Mitternacht, alle diese Herrlichkeit sich verflücht. Draußen aber, im Vergnügungspark lockt die Glimmlampe noch lange weiter, verlängert das Lichtmädchen der Augustnacht.

Kommunale Chronik

Gemeinderatsitzung in Lampertheim

Lampertheim, 18. August. Die gestrige Sitzung konnte 20 Minuten nach 8 Uhr abends durch Bürgermeister Keller eröffnet werden. Man einigte sich vor Eintritt in die Tagesordnung dahin, alle Punkte öffentlich zu behandeln. — Es wurde sodann in die Beratung des Gemeindevoranschlags für 1928 eingetreten. Die Verwaltung gibt eine Erläuterung dahingehend, daß in diesem Jahre ein Mehraufwand von 40 000 M. aufzubringen sei. Wegen der Höhe der verwaltschaftlich vorgeschlagenen Aufschlagsätze bestehen Bedenken. Der Gemeinderat beschließt deshalb nach eingehender Beratung, eine sechsgliedrige Kommission, bestehend aus je 2 Mitgliedern der D. V. P. und des Zentrums und je 1 der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei, zu bilden, die ab Montag mit der Verwaltung zu beraten hat, an welchen Punkten des Voranschlags Abstriche gemacht werden können, um den vorgetragenen Mehrbedarf und dadurch die Steuererhöhung zu erleichtern. — Das seitens der Gemeinde der Firma Rheinania-Kaufheim für den bei Neuschloß gelegenen Wald gemachte Angebot wurde von letzterer nicht akzeptiert; auch wegen Erwerb des Gleisanschlusses konnte eine Einigung noch nicht erzielt werden. Die Bürgermeisterlei wird beantragt, weitere Verhandlungen in der Sache zu führen. — Für die neu zu besetzende Stelle eines Schweinehirten haben sich zwei Bewerber gefunden. Bevor jedoch die Stelle definitiv besetzt wird, will man in nächster Sitzung das Gehalt festsetzen. Es soll dann mit den Bewerbern verhandelt werden. — Dem Philipp Wader wird die nachgesuchte Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in der Kaiserstraße erteilt, da es sich hier um einen Uebertrag von Ritter auf den verheirateten Sohn handelt. — Als Zuschuß für die Kraftomnibusverbindung Lampertheim—Sattenfeld werden dem Unternehmer Notmann für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. monatlich 50 M. bewilligt; für die folgenden Monate soll dann ein neuer Beschluß herbeigeführt werden. — Da das Polizeiamt gegen die Aufstellung eines Klammerbildes seitens der Inhaberin des Gasthauses „zur Stadt Worms“ am Drittausgang der Straße nach Worms nichts einzuwenden hat, gibt auch der Gemeinderat hierzu seine Genehmigung. — Da Seb. Gutschalk beim Ministerium und Kreisamt gegen die in der Bülkerstraße vorgeschriebene Banwelle Beschwerde erhoben hat, sollen in den nächsten Tagen die Straßenanleger nebst Baukommission und Gemeindevorstand zu einer Besprechung auf das Rathaus geladen werden. — Eine bei der Landeshypothekbank in Darmstadt aus der Zeit von 1903 bis 1920 seitens der Gemeinde bestehende Schuld von 184 000 Papiermark ist jetzt in eine Hypothek von 160 000 M. umgewandelt worden. Dieser Betrag soll in 20 Jahren zur Abtragung kommen und als Zinsen für 1927 8 Prozent, 1928—1928 5 Prozent gezahlt werden; von Januar 1928 ab soll der Zinssatz neu festgelegt werden. — Gemeinderat Ulrich regt an, zum Gedächtnis des Turnvaters John einer Straße den Namen Johnstraße zu geben. Da jedoch alle Straßen bereits ihre Namen führen, so soll bei Eröffnung des neuen Banquartiers seinem Wunsche keine Rechnung getragen werden. Ein Vorschlag der Sozialdemokraten und Kommunisten, die Kaiserstraße in Johnstraße umzubenennen, fand bei den andern Parteien keine Gegenliebe.

Aus dem Lande

Freiburg, die Seele des Schwarzwaldes

Freiburg i. Br., 18. Aug. Am 14. und 15. August hatte Freiburg Besuch von einer Gruppe amerikanischer Hochschulpädagogen und Lehrer, die Deutschland zum Studium seiner Kultureinrichtungen durchkreuzte. Die Teilnehmer, Frauen und Männer, jung und alt, die zum größten Teil deutscher Abstammung sind, kamen aus über zehn verschiedenen amerikanischen Staaten. Der Stadtrat hat die Vertretung der geistigen Elite Amerikas zu einem offiziellen Begrüßungsabend eingeladen, wobei der erste Bürgermeister Kiedel in seiner Ansprache die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder besonders betonte. Der Führer der Reisegruppe, Professor Wardish, dankte der Stadt für den überaus herzlichen Empfang und verband in hinreißenden Worten die Schönheiten der Schwarzwaldhauptstadt mit seinen herrlichen Bauten und seiner so schönen Umgebung hervorzuheben. Er nannte mit Recht die Stadt Freiburg die „Seele des Schwarzwaldes“. Die Gesellschaft unternahm am Tage darauf mit Kraftwagen eine Höhenrundfahrt. Hierbei sollte sie höchste Bewunderung dem Schwarzwald mit seinen herrlichen Wäldern.

Heidelberg, 20. Aug. Am Herzschlag gestorben ist heute morgen Rechnungsrat Theodor Gackstatter im Alter von 77 Jahren. Gackstatter war bis in die letzten Tage als Vorstand der Evangelischen Kirchenstiftung der Heide des Bezirks Heidelberg tätig und im ganzen über 60 Jahre hier im Dienst.

Muggenlurm, 19. Aug. Der mit seinem Ruhespaß auf dem Felde tätige Weidenwärtler a. D. Johann Meißner wurde von einem Schwarm wilder Hornissen überfallen und darauf ausgerichtet, daß er bewußtlos am Plage blieb, wo er später aufgefunden wurde. Der Arzt stellte eine schwere innere Vergiftung fest. Nur seinem raschen und tatkräftigen Eingreifen war es zu verdanken, daß sich Meißner wieder anher Lebensgefahr befindet.

Kastatt, 20. Aug. Heute morgen brach im Anwesen des Karl Schmidt in Dietelheim Feuer aus, dem die Vordachter, Stallung und Schopf zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 8000 RM. — In Durmersheim brannte gestern nachmittags das Dekonatsgebäude sowie das Wohnhaus des David Dalg nieder. Das Vieh konnte mit Mühe gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich, da die gesamten Futtervorräte und landwirtschaftlichen Maschinen im Raub der Flammen wurden.

Karlsruhe, 20. Aug. Gestern nachmittag erkrankte beim Baden im Rhein in der Nähe des Stichkanals der 16jährige Kaufmannslehrling Josef Kammerlander von hier. Er war mit einem Freund zusammen auf einen Schlepptag hinaufgeschwommen. Bei der Rückkehr zum Ufer hörte der Freund, als er gerade das Ufer erreicht hatte, Kammerlander plötzlich um Hilfe rufen. Obwohl er gleich wieder ins Wasser sprang, konnte er ihn nicht mehr retten. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Neuenburg a. Rh., 18. Aug. Die Rheinschiffahrt ruht wegen des niedrigen Wasserstandes vollständig. Der Wasserpegel liegt zur Zeit 19 Meter tief unter der Fahrbahn der Eisenbahnbrücke. Schon seit vielen Jahren hatte man nicht einen so niedrigen Wasserstand zu verzeichnen. Auf den großen Niedrungen inmitten des Strombettes haben sich Scharen von Wildenten niedergelassen.

Gerichtszeitung

Ein widerpenstiger Feuerwehrmann. Vor dem Amtsgericht Speyer stand ein Gerichtsfall zur Aburteilung, bei dem die Aufsehung eines Wehrmannes gegen einen Kompanieführer der Feuerwehr nicht nur able Folgen brachte, sondern auch beschwerlicher Natur ist. Angeklagt war der 25jährige Friedrich Herrmann von Speyer, der wegen Gehorsamsverweigerung einen auf 30 Mark lautenden Strafbefehl erhielt, dagegen Einspruch erhob und jetzt zur gerichtlichen Aburteilung stand. Herrmann hatte bei einer am 9. Mai stattgefundenen Feuerwehrübung vor verammelter Mannschaft seinem Kommandoführer beim Kommando „Stillestehen“ den Gehorsam verweigert und ironisch bemerkt, daß es so was in der heutigen Zeit nicht mehr gäbe. Am nächsten Tage delegierte er dem Führer vor dessen Wohnung am Fenster, wobei Herrmann mit beleidigender Weise den Gruß „Guten Abend, Herr Feuerwehrgeneral“ entbot. Vor Gericht sagte der Angeklagte zur Begründung seines Einspruchs aus, daß die Beschuldigung gegen ihn banal sei. In der Beweisführung wurde jedoch bestätigt, daß sich der Angeklagte absichtlich widersetzt hatte. Der Richter rügte das Verhalten des Wehrmannes besonders scharf, da Feuerwehren wichtige Glieder seien, die nur bei Ordnung und Disziplin der fortwährenden Gefahren Herr werden könnten. Der Einspruch wurde deshalb kostenfällig verworfen und die Geldbuße auf 30 Mark erhöht.

Amtsuntererschlagung. Nach dreitägiger Verhandlung erkannte das erweiterte Schöffengericht Freudenstadt gegen den früheren Schultheiß D. wegen erschwerter Amtsuntererschlagung u. a. auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten unter Anrechnung von 2 Monaten Unterjuchungsstrafe.

Ein Autsucherin vor Gericht. Mit einem nicht allfälligen Fall befahte sich das erweiterte Schöffengericht Frankfurt. Ein 53jähriges Fräulein Heilmeyer hatte sich auf den Heilkräutervertrieb verlegt, unternahm Reisen aufs Land und besuchte besonders Bauerfrauen, denen sie so lange zuredete, bis diese glaubten, irgend eine Krankheit zu haben und sich ihre „Kuren“ verschreiben ließen. Das Hauptmittel „Wunder“ der Angeklagten war „Hagdrasol“, das in 13 verschiedenen Mischungen angepriesen wurde und jede Krankheit ohne Ausnahme heilen sollte. Der Einkaufspreis eines Päckchens Hagdrasol betrug für die Angeklagte 50—70 Pfennig, im Verkauf verlangte sie 250—3 Mark. Das Gericht verurteilte die bisher unbedingte Angeklagte zu indogem drei Monaten Gefängnis und einem Jahr Ehrverlust. Es behielt bei der Mindeststrafe und gab der Angeklagten auch Bewährungsfrist, weil sie unbestraft war.

Sportliche Rundschau

Guldrich Henker †

Der bekannte Automobilrennfahrer Guldrich Henker-Kleinmalzolden ist am Montag vormittag im Badener Krankenhaus an den Folgen seines Sturzes beim Badener Dreiecksrennen am Sonntag gestorben. Der Tod war für den summatrischen Sportmann eine wirkliche Erleichterung, denn nicht nur das linke Bein war unterhalb des Knies abgerissen worden, auch der rechte Fuß war zur Hälfte abgerissen und außerdem hatte der Beobachters eine Gehirnerschütterung, einen Schädelbruch, Brustverletzungen und schwere Rippenbrüche. Henker war im Jahre 1882 geboren, hand also im 46. Lebensjahre. Mit ihm ist einer der international bekanntesten und besten Rennfahrer dahingegangen. Der Verhörer war Fabrikbesitzer in Kleinmalzolden und trug durch seine großen Erfolge den Namen seiner kleinen württembergischen Vaterstadt in die Welt. Er gehörte zu den markantesten Sporttalenten der Nachkriegszeit, seine Spezialität waren Bergrennen. Selten wurde eines ohne ihn gefahren und selten ging es ohne einen Sieg ab. So konnte Henker im Jahre 1927 14 erste Preise und einen dritten Preis erringen, dabei sechs Streckenrekorde verbessern. Anfangs fuhr er die österreichische Marke Steyr, in der letzten Zeit hatte er sich Bugatti zugewandt. Durch sein häufiges Zusammenstreffen mit Rudolf Caracciola war Henker gerade in diesem Jahre stark in den Mittelpunkt gerückt. Er mußte aufsehen, wie Caracciola seinen Gabelstapelford verbesserte, rennstarke sich aber bald darauf beim Freiburger Rekord, wo er eine bessere Zeit fuhr als sein Wegener. Auch das Badener Dreiecksrennen war durch das Zusammenstreffen von Caracciola und Henker von besonderem Interesse. Henker legte alles daran, nicht zu unterliegen, als der unerwartliche Tod ihn vorzeitig aus seiner reichlichen Laufbahn riß. Ein Sportmann und Charakter ist mit ihm dahingegangen.

Schwimmen

Der Kermellkanal wieder bezwungen

Die zweite Kanndhälfte ist gewöhnlich die Zeit der Kanalschwimmer, da um diese Zeit das Wasser die erträgliche Temperatur aufweist und die Vorbedingungen auch hier die günstigsten sind. In diesem Jahre nun verzeichnet wieder eine Frau den ersten Erfolg in dieser Hinsicht und zwar die Engländerin Joy Hampe, die von Calais aus in 19 1/2 Stunden die englische Küste bei Dover erreichte. Weniger glücklich war ihr Landsmann Frank Verks, der ebenfalls von Calais aus nach rund 11 Stunden die englischen Küste bis auf etwa 5 Km. genähert hatte und dann angesichts des Erfolges aufgeben mußte.

Rudersport

Mannheimer Herbst-Regatta

Für die Herbstregatta, die am 2. September auf dem unteren Neckar beim Bootbau der Mannheimer Rudergesellschaft stattfinden, gingen folgende Meldungen ein: Aufsteher: 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia, 2. Rudergesellschaft Rheinau.

Rekarpokal-Einer: 1. Karlsruher Ruderverein (Woldemar Kober); 2. Ludwigshafener Ruderverein (Stefan Weller); 2. Biber alle Herren: 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia; 2. Mannheimer Ruderverein.

Regattaverbands-Ruder: 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia; 2. Mannheimer Rudergesellschaft; 3. Ludwigshafener Ruderverein; 4. Mannheimer Ruderverein.

Tennis

Frau v. Recknigel disqualifiziert

Die deutsche Spitzenspielerin Frau von Recknigel-Berlin ist vom Deutschen Tennis-Bund für sechs Wochen disqualifiziert worden. Der Angelegenheit liegt ein Rencontre zwischen Frau v. Recknigel und Frau Kuhnem, der Mutter der deutschen Meisterin gegenüber. Ueber den Skandal, der in Tennisreisen großes Aufsehen erregt und zur Abrechnung der Frau v. Recknigel geführt hat, weiß die Berliner Nachrichtenlage jetzt nähere Einzelheiten mitzuteilen: Frau v. Recknigel hatte die deutsche Tennismeisterin Ellen Kuhnem zweimal, nämlich in Klagen und in Breslau, geschlagen. Diese beiden Niederlagen ihrer Tochter gingen der Mutter Kuhnem sehr nahe. Sie behauptete in einem Brief an den Leiter des Deutschen Tennisbundes, die Herrsche Gegnerin ihrer Tochter hätte diese Doppelschmerz, nur so warte es ihr ankommen zu müssen. Daraufhin stellte Frau v. Recknigel auf dem Damburser Meisterschaftsturnier die Schreiberin zur Rede und forderte sie auf, ihre Verduldungen zurückzunehmen. Als Frau Kuhnem dies verweigerte, gab ihr Frau v. Recknigel vor allen Zuschauern eine Ohrfeige. Wegen ihrer Disqualifizierung hat sie Fruch eingeleitet und auf die Klage wegen tätlichen Angriffes die Gegenklage wegen Verleumdung erhoben.

Beispiele der Taubstummen

Das neue Olympische Stadion in Amsterdam ist schon wieder Schauplatz großer Wettkämpfe. Diesmal sind es die Weltwettkämpfe der Taubstummen, die sogenannten Olympischen Spiele der Taubstummen, die in Amsterdam begonnen haben. Im ersten Hochballspiel gewann Csehertich nach Verlängerung 2:0 gegen die Tschchoslowaken. Bei Schluß der regulären Spielzeit blieb es noch 0:0. In den nachfolgenden Schwimmwettkämpfen konnten die deutschen Teilnehmer recht gut abschnitten. Fräulein Lehmann belegte in 40,9 Sek. den zweiten Platz im 50 Meter Damen-Rudenschwimmen hinter der Ungarin Krahner, die 45,8 Sek. schwamm. Das 100 Meter Damen-Rudenschwimmen gewann Fräulein Wörtsen in 1:46,2 Min. gegen die Ungarin Krahner (1:54,2) sowie Fräulein Lehmann (1:58,2). Im 200 Meter Freistilswimmen wurde Fräulein Wörtsen in 4:38,4 Zweite hinter Fräulein Krahner. Das 400 Meter Herren-Freistilswimmen holte sich Reichste-Deutschland in 7:02,9 gegen seinen Landsmann Hummland 7:05,8 und den Engländer Burges. Hummland war dafür auf der 1500 Meter Freistilswette in 28:18,8 Min. vor Reichste (28:00,8) erfolgreich, während der Franzose Hallen den dritten Platz belegte.

Deutsche Rennhalle. Eine Kaskade von Stallbesprechungen erster Hochleistung und Trainingsleitern deutscher Rennhülle 1928 nebst Register sämtlicher Pferde. Verlag Litzka & Co. Verlag G. m. b. H., Berlin N.O. 48, Georgenstraße 22. Das Buch enthält alles von der Fuchswand und auch gelegentliche Rennplatzbesucher von den Pferden, Ställe und Trainern wissen muß. Die Pferde werden jeweils eingehend auf Grund ihrer einzelnen Leistungen besprochen.

Aus den Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 22. August

Deutsche Sender

Berlin (Welle 488,2) 20.00 Uhr: Kammerkonzert, 20.30 Uhr: Nachtmusik. Weidenau (Welle 322,6) 20.30 Uhr: Einheitskonzert. Frankfurt (Welle 498,8) 18.30 Uhr: Konzert, 20.10: Wien. Abend. Hamburg (Welle 204,7) 20.10 Uhr: Hamburger Komponisten. Königsberg (Welle 208) 20.30 Uhr: Übertragung aus Berlin, dann Unterhaltungsmusik. Barmen (Welle 499,9) 20.16 Uhr: Köln: Kammerkonzert, dann Nachtmusik und Tanz. Weipolz (Welle 266,2) 20.16 Uhr: Frische Volkslieder, 21. Uhr: Deutscher Stunde. München (Welle 388,7) 20.16 Uhr: Einheitskonzert, Ludm. v. Beethoven. Stuttgart (Welle 370,7) 18.16 Uhr: Konzert, 20.16 Uhr: Aus Frankfurt: Wiener Abend.

Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20.00 Uhr: Kammermusik und Duettenabend, 21.16 Uhr: Schiffskonzert. Budapest (Welle 401,8) 21.00 Uhr: Einheitskonzert-Programm, 21.16 Uhr: Kammermusik. Danczow (Welle 1904,8) 20.10 Uhr: Funk-Promenaden-Konzert, 22.00 Uhr: Klavierkonzert. Mailand (Welle 549) 20.50 Uhr: Konzert leichter Musik, Sendesp. Paris (Welle 1750) 20.30 Uhr: Abendkonzert. Prag (W. 248,8) 19.45 Uhr: Violoncell, 20.10 Uhr: Operettenmusik. Rom (Welle 447,8) 21.10 Uhr: Abendkonzert, Instrumental- u. Vokal. Wien (Welle 517,2) 21.05 Uhr: Der Radiomächer, anschl. Kammermusik. Zürich (W. 388,2) 20.16 Uhr: Musikabend, anschl. Unterhaltungsmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6/2, 6 — Tel. 26547

Die neuen Salvo-Hochleistungsdröhren garantieren Ihnen den besten Fernempfang, sind billig im Verbrauch und mit dem unverwundlichen Erdbleioberschirm angefertigt. Prospekte jederszeit bei uns erhältlich. Also nur Salvo-Röhren für Ihren Empfänger.



Die Welle zeigen mit dem Wink, die bei den Stationen neben den Zahlen geben die Temperatur an. Die Zahlen rechts daneben geben die Windrichtung an. Die Zahlen links daneben geben die Windstärke an.

Weiterenachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen dahlischer Wetterstellen (7⁰⁰ morgens)

Station	Baromet.	Lufttemp.	Wasser- temp.	Wind- richtung	Wind- stärke	Wetter	Wetter- veränderung
Berlin	101	15	10	W	11	bedeckt	
Bonn	100	14	10	W	12	bedeckt	
Karlsruhe	100	15	10	W	14	bedeckt	
Bad. Bad.	100	15	10	W	12	bedeckt	
Billingen	100	15	10	W	12	bedeckt	
Heidelberg	100	15	10	W	12	bedeckt	
Worms	100	15	10	W	12	bedeckt	
Frankfurt	100	15	10	W	12	bedeckt	
Stuttgart	100	15	10	W	12	bedeckt	
München	100	15	10	W	12	bedeckt	
Wien	100	15	10	W	12	bedeckt	
Paris	100	15	10	W	12	bedeckt	
London	100	15	10	W	12	bedeckt	

Der Randwirbel über England hat sich zu einem selbständigen Tief entwickelt und besitzt mehrere Ausläufer, von denen aus der eine, heute an der Ostküste liegende, gestern besonders in den nördlichen Vandalenstellen zeitweilige Gewitterregen brachte. Ein weiterer Ausläufer ist heute über Frankreich erkennbar. Sein Vorüberzug wird ebenfalls mit Gewitterregen verbunden sein. Trotz der später zu erwartenden Ausbreitung hohen Druckes von Westen her müssen wir jedoch auch für morgen mit zeitweiligen Niederschlägen rechnen, da kleine Druckstörungen sich auf dem Festland noch erhalten können.

Verantwortl. Druck- und Verlagsbesitzer: Dr. Hans Hettergott, Mannheim, L. 9, 1. Diebstahl strafbar. — Druck- und Verlagsbesitzer: Dr. Hans Hettergott, Mannheim, L. 9, 1. Diebstahl strafbar. — Druck- und Verlagsbesitzer: Dr. Hans Hettergott, Mannheim, L. 9, 1. Diebstahl strafbar.

Gesetz und Recht

Die Sicherungsübereignung im Konkurs

Unter Sicherungsübereignung versteht man die Abtretung einer beweglichen Sache durch Einräumung des mittelbaren Besitzes (§ 930 BGB.) zur Sicherung einer bestehenden Forderung. Solche Sicherungsübereignungsgeschäfte können manche unliebsame Enttäuschung und manchen Verlust bei geschäftlichen Transaktionen verhindern, haben also, besonders für den Kaufmann, größere Bedeutung und kommen daher im Handelsverkehr auch sehr oft vor.

Unserer Untersuchung sei folgender Tatbestand zugrunde gelegt: Der Kaufmann Richard Mayer in Berlin hat durch Vereinbarung vom 1. Dezember 1927 seinem Gläubiger Franz Rose in Leipzig zur Sicherung einer bestehenden Forderung in Höhe von 700 Mk. die in dem zwischen beiden abgeschlossenen Uebereignungsvertrag näher bezeichneten Gegenstände im Werte von 800 Mk. übereignet; Rose überließ die übereigneten Gegenstände dem Mayer leihweise zum weiteren Gebrauch. Auf Grund dieser Vereinbarung ist Rose Eigentümer und „mittelbarer Besitzer“ der genannten Gegenstände geworden mit der Verpflichtung, im Falle seiner Befriedigung auf dieses Eigentumsrecht zu Gunsten des Mayer Verzicht zu leisten. Am 1. Oktober 1928 sollte Mayer zahlen, am 1. April 1928 wird aber über das Vermögen des Mayer der Konkurs eröffnet.

Welche Rechte haben nun dem Gläubiger Rose zu? Kann er die übereigneten Gegenstände ohne weiteres für sich beanspruchen und wegnehmen?

Die Eröffnung des Konkurses schafft eine neue Rechtslage. Im Konkursverfahren werden die Gläubiger im allgemeinen anteilmäßig befriedigt; Gläubiger aber, die die Herausgabe von Gegenständen verlangen können, die dem in Konkurs geratenen Schuldner (Gemeinschuldner) nicht gehören, haben ein Aussonderungsrecht; besteht dagegen im Hinblick auf einen bestimmten Gegenstand, der sich beim Schuldner befindet, ein besonderes Rechtsverhältnis (Pfandrecht, Hypothek usw.) zwischen Gläubiger und Schuldner, so steht dem Gläubiger eine vorzugsweise („abgesonderte“) Befriedigung zu.

Nach dem Wortlaut des Uebereignungsvertrags handelt es sich bei den Sachen, die dem Rose übereignet wurden, zweifellos um massenfremde Gegenstände, also um Sachen, die dem Schuldner garnicht gehören, nach dem oben Gesagten also zur Aussonderung gelangen sollten. Die Aussonderung ist immer zulässig bei Sachen, die der Gläubiger dem Schuldner geliehen hat und die sich bei der Konkursöffnung noch beim Schuldner befinden. (Eine Schreibmaschine z. B., die dem Schuldner geliehen wurde, gehört, weil sie das Eigentum eines anderen ist, nicht in die Konkursmasse und kann aussondert werden.) Eigentum des Rose sind aber auch alle Sicherungsübereigneten Gegenstände; trotzdem gewährt aber die Rechtsprechung — in beachtenswerter Weise vor formalistischer Denkweise — unter weitgehender Berücksichtigung des wirtschaftlichen Zweckes der Sicherungsübereignung beim Konkursverfahren kein Aussonderungsrecht, sondern ein Absonderungs-

recht. Das Reichsgericht begründet in seiner Entscheidung vom 14. Oktober 1927 diese Auffassung u. a. etwa in folgender Weise:

Die Sicherungsübereignung hat den Zweck, das in unserem Recht als „Faustpfandrecht“ aufgemachte und daher unpraktische Pfandrecht zu erlösen. (Ein Pfandrecht ist nur möglich durch tatsächliche Uebergabe der Sache an den Pfandgläubiger; die Uebergabe der Sache ist aber in vielen Fällen, wo Sicherheit mit Gegenständen gewährt werden soll, nicht möglich.) Ist nun einmal die wirtschaftliche Berechtigung der Sicherungsübereignung anerkannt, wird sie trotz äußerlicher Umgehung der Pfandrechtsvorschriften nicht als gegen das Gesetz verstoßend, als erullich gemeint und gütig angesehen (im Gegensatz zu unserem Recht betrachtet die österreichische Rechtsprechung jede ohne ausdrückliche Uebergabe vorgenommene Sicherungsübereignung als nichtig), so besteht andererseits kein Bedenken, sie ihrem Wesen nach in gewissen Beziehungen einzuschränken. Und dies gilt gerade im Konkurs; denn hier wird mehr als sonstwo der Sicherungszweck praktisch. Die Uebereignung gleicht einem Pfandrecht, das kraft Gesetzes abgesonderte Befriedigung gewährt. Dies bedeutet, daß der Gläubiger die Herausgabe des Gegenstandes nicht verlangen kann, sondern daß er entweder die Verpfändung des Gegenstandes, sei es durch Verpfändung oder anderweitige Verwertung, vornehmen, oder daß der Konkursverwalter den Gegenstand verwerten kann; im letzteren Fall führt der Konkursverwalter den Erlös, soweit er zur Befriedigung des Gläubigers erforderlich ist, an diesen ab und den Rest läßt er in die Konkursmasse fließen. Nicht der Erlös zur Befriedigung des absonderungsberechtigten Gläubigers nicht aus, so hat der Gläubiger im Konkurs des persönlichen Schuldners für den Ausfall eine gewöhnliche Konkursforderung.

Bringt die Verpfändung der übereigneten Gegenstände im angegebenen Beispiel 800 Mk. ein, so wird Rose also ganz befriedigt, er erhält seine 700 Mk. nebst Zinsen; der Rest fließt in die Konkursmasse. Würde die Verpfändung jedoch nur 500 Mk. einbringen, so hätte Rose in Ansehung der restlichen 300 Mk. (nebst Zinsen) nur das Recht auf anteilmäßige Befriedigung aus der Konkursmasse.

Bei der Klageerhebung ist zu beachten, daß der Gläubiger, der auf Grund seiner Sicherungsübereignung gegen den Konkursverwalter auf Anerkennung seiner Rechte klagt, unbedingt mit seiner Klage abgewarten werden müßte, wenn er Aussonderung statt Absonderung verlangt; denn nach der Auffassung des Reichsgerichts liegt in der Geltendmachung des Aussonderungsrechts nicht gleichzeitig auch die des Absonderungsrechts.

Die Sicherungsübereignung ist also im Hinblick auf den lebendigen Sinn des Uebereignungsgeschäfts (auch das Wort „Sicherungsübereignung“ sagt schon, daß die Gegenstände nicht endgültig im Eigentum des Gläubigers bleiben) im Konkurs des Schuldners den Pfandrechten gleichgestellt.

Dr. jur. A. Seifert, Ludwigschalen (Rhein).

Bewertung der Grundstücke für die Vermögenssteuer 1928

Die Handelskammer Mannheim teilt folgendes mit: Die zwangsverwertbaren bebauten Grundstücke werden für die Veranlagung zur Vermögenssteuer mit einem Hundertsatz des Wehrbeitragswerts bewertet.

I. Billeu: mit einem Wehrbeitragswert von mehr als 100 000 RM. mit 70 Proz. des Wehrbeitragswerts, von mehr als 60 000 RM. bis einschl. 100 000 RM. mit 75 Proz. des Wehrbeitragswerts, jedoch nicht mehr als 70 000 RM., bis zu 60 000 RM. mit 80 Proz. des Wehrbeitragswerts, jedoch nicht mehr als 45 000 RM. Diese Normalätze erhöhen sich für Villen in Mannheim bei besonders guter Lage um 5 Proz. des Wehrbeitragswerts und ermäßigen sich bei schlechter Lage um 5 Proz. des Wehrbeitragswerts und bei besonders schlechter Lage um 10 Proz. des Wehrbeitragswerts.

II. Geschäftsrundstücke sind, sofern sie der Raumfläche ihrer Gebäude nach überwiegend Fabrikgrundstücke oder Lagerhäuser darstellen, mit 70 Proz., im übrigen mit 80 Proz. des Wehrbeitragswerts zu bewerten.

Diese Normalätze erhöhen sich für Geschäftsgrundstücke in Mannheim bei besonders guter Lage um 5 Proz. des Wehrbeitragswerts für die Breitenstraße und für die Planten und ermäßigen sich für die Quadrate A 3-4, B 4-7, C 3-8, D 3-7, F 6-7, G 6-7, H 3-7, J 3-7, K 2-4, S 3-8, T 3-6, — ausgenommen die am Luisenring u. Partring gelegenen Grundstücke bei schlechter Lage um 5 Proz. des Wehrbeitragswerts und bei besonders schlechter Lage um 10 Proz. des Wehrbeitragswerts. Die Ermäßigung um 10 Proz. tritt auch ein in den Hafengebieten Mannheims für die Geschäftsgrundstücke der Speditionen, Lagerungs- und Schiffahrtsunternehmen.

III. Mietwohngrundstücke sind, wenn sie der Raumfläche ihrer Gebäude nach überwiegend Wohnungen von nicht mehr als zwei Wohn- (Schlaf-) Räumen enthalten, mit 45 Proz., wenn sie überwiegend Wohnungen von drei oder vier Wohn- (Schlaf-) Räumen enthalten, mit 50 Proz., im übrigen mit 60 Proz. des Wehrbeitragswerts zu bewerten. Diese Normalätze ermäßigen sich für Mietwohngrundstücke in Mannheim für die obengenannten Quadrate — ausgenommen die am Luisenring und Partring gelegenen Grundstücke — bei schlechter Lage um 5 Proz. und bei besonders schlechter Lage um 10 Proz. des Wehrbeitragswerts.

Wird bei Grundstücken, die teils Wohnzwecken, teils gewerblichen Zwecken dienen, jeder Teil für sich bewertet, so finden die Erhöhungen und Ermäßigungen auf den betreffenden Teil der Grundstücke Anwendung. In den Hafengebieten von Mannheim sind Geschäftsrundstücke, die den Betrieben von Speditionen, Lagerungs- und Schiffahrtsunternehmen dienen, mit einem Abschlag von dem sich nach den obigen Bestimmungen ergebenden Werte in Höhe von 15 Proz. zu bewerten.

Nicht zwangsverwertbare bebauten Grundstücke, die in ersichtlicher Weise bebaut sind oder gewerblichen Zwecken dienen, sind mit dem Ertragswert, jedoch nicht über den gemeinen Wert hinaus, zu bewerten. Wenn für das Grundstück ein Wehrbeitragswert feststeht, so können sich der Steuerpflichtige und das Finanzamt dahin einigen, daß das Grundstück wie ein zwangsverwertbares Grundstück, jedoch mit einem um 10 Proz. des Wehrbeitragswerts höheren Bewertungssatz bewertet wird.

Die übrigen bebauten Grundstücke sind mit dem gemeinen Wert zu bewerten. Sonderplätze sind ebenfalls mit dem gemeinen Wert zu bewerten.

Können Betriebsratswahlen durch Polizeistrafen erzwungen werden?

Die obige Frage untersucht Professor Dr. Eiler-Somlo im neuesten Heft der Deutschen Juristenzeitung. Anlaß dazu bot das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten, der am 22. Juli 1927 an Arbeitgeber, in deren Betrieb keine Betriebsräte vorhanden waren, eine Verfügung richtete, daß bei Vermeidung einer Polizeistrafe innerhalb einer bestimmten Frist der Vorstand aus den drei ältesten wahlberechtigten Arbeitnehmern des Betriebs zu bestellen sei. Die preussischen Minister des Innern und für Handel und Gewerbe hatten diese Verfügung zur Nachahmung empfohlen.

Eiler-Somlo kommt nach eingehender Untersuchung zu dem Ergebnis, daß aus rechtlichen Gründen polizeiliche Strafverfügungen nicht erlassen werden können. Auch eine Verwaltungsdisziplinäre Verfügung hält er für unzulässig, da keine polizeiliche Angelegenheit und kein polizeiliches Interesse, sondern ein sozialpolitisches in Frage steht, eine Befriedigung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit somit nicht gegeben sei. Wohlhabend-polizeiliches Einschreiten komme nicht in Betracht, da es an dem hierfür erforderlichen Sondergesetz fehle. Der Verfasser empfiehlt den in Betracht kommenden Arbeitgebern, die Angelegenheit auf den Weg des Verwaltungsstreitverfahrens zu bringen.

Aufwertung amerikanischer Versicherungen

Die Reichsgemeinschaft amerikanischer Versicherten, Berlin W 50, teilt uns mit:

Kürzlich konnten wir berichten, daß in einem von uns unterhaltenen Verfahren die „Mutual Life Insurance Company“ durch das Districtgericht in San Francisco zur Zahlung von 4884,46 Dollar für eine mit der Berliner Niederlassung der Gesellschaft zum Abschluß gebrachte 20 000 Mark-Versicherung verurteilt wurde. Nunmehr liegt auch das erste deutsche Urteil gegen die Mutual vor. Ein Versicherter klagte seinen Anspruch auf Aufwertung der angesammelten Dividende aus zwei Policen beim Landgericht I zu Berlin ein, die die Gesellschaft ihm im Mai 1921 und im August 1922 in Papiermark ausgezahlt hatte. Das Gericht sprach den eingeklagten Goldwert der Dividende dem Kläger zu, indem es gemäß der Klageberechnung berücksichtigte, daß der Kläger seine letzten Prämienzahlungen nicht mehr mit vollwertigem Gelde gemacht hatte. Hiermit hat sich die betreffende Kommission des Landgerichts I auf den gleichen Standpunkt gestellt wie die andere Kammer, die aber die gleichartigen Ansprüche gegen die New York dahin entschied, daß deren deutsche Markversicherer den Gewinn in gleicher Höhe zu beanspruchen haben, wie er an die Versicherten stabiler Währungen zur Ausschüttung gelangt ist.

Aufwertungs-Nachruf

Die allgemeinen Aufwertungsfälle sind erledigt, die Aufwertungsstellen in Baden sind aufgelöst, was jetzt noch an Aufwertungsstellen kommt, ist eine kleine Nachlese. Von größter Bedeutung hat sich in letzter Zeit der Einwand der Verwirrung erwiesen. Dieser Einwand ist im geltenden Gesetz überhaupt nicht formell begründet, er wird vom Reichsgericht aus allgemeinen rechtspolitischen Erwägungen abgeleitet, wobei auf die Auffassung von Treu und Glauben abgestellt wird. Dagegen ist aber mit aller Entschiedenheit zu sagen, daß ein Anspruch, der nicht verjährt ist, auch nicht „verwirrt“ sein kann. Man muß dem Gläubiger überlassen, einen noch nicht verjährten Anspruch geltend zu machen, wann er will. Der Einwand der Verwirrung schädigt sehr oft gerade die gerechten und vorsichtigen Leute. Daß man für Rechtsgelehrte des täglichen Lebens, die längst mit beiderseitigem Einverständnis abgewickelt sind, wenn der Gläubiger genau sein Aufwertungsrecht kannte und nicht geltend machte, eine weitere neue Geltendmachung jetzt unter Umständen abseht, lediglich aus rechtspolitischen Gründen, mag in Ausnahmefällen vielleicht noch hingenommen werden. Daß man aber für wichtige Rechtsgelehrte, die die Grundlagen der Existenz berühren, wie z. B. Grundstücksfälle, Uebernahme von großen Vermögenswerten und dergl. mit „Verwirrung“, gegen die noch nicht vorhandene Verjährung, arbeitet, ist nicht zu verstehen, und es ist zu hoffen, daß der formelle Standpunkt des Reichsgerichts sich allmählich wesentlich abmildert. Anlässe in dieser Richtung sind vorhanden. So hat in neuester Zeit der erste Zivilsenat des Reichsgerichts die „Verwirrung“ als besondere Rechtsinstitution benutzt abgelehnt. Der wirtschaftspolitische und finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat in einer gemeinsamen Sitzung am 18. April 1928 einstimmig beschlossen, die Reichsregierung um Prüfung zu ersuchen, ob es sich nicht empfehle, für Aufwertungsansprüche, die ohne Fristen weiterlaufen, jetzt noch eine Ausschlussfrist zu bestimmen.

Dieser Beschluß ist aus rechtspolitischen Gründen zu verstehen, er spricht aber gerade gegen das Institut der „Verwirrung“. Wenn diese als herrschend anzusehen wäre, dann bräuhete man neue gesetzliche Ausschlussfristen nicht mehr.

Das Reichsgericht hat in einer neuen Entscheidung, (Urteil vom 10. 1. 1928, Abt. 1. Senat 242/27 VI.) beim Verkauf eines Grundstücks weitgehende Aufwertung zugelassen, bei einem Fall, der zeitlich weit vor dem Stichtage des Aufwertungsgesetzes lag und bei dem die Entwertung zwischen Kaufpreisvereinbarung und Kaufpreiszahlung nur etwa die Hälfte des Goldwertes der Zahlung betrug. In dieser wichtigen Entscheidung, die außerordentlich aufwertungsfreundlich ist, vertritt das Reichsgericht den Standpunkt, daß ein unbilliges Mißverhältnis vorliegt, daß der andere Teil einen vollwertigen Sachbesitz in die Hand bekommen hat, und daß er daher bei diesem Mißverhältnis zur Aufwertung verpflichtet ist. Es ist bezeichnend, daß der Verkauf bereits am 21. Mai 1921, also lange vor dem gesetzlichen Stichtage des Aufwertungsgesetzes stattgefunden hat, und der Kaufpreis schon am 4. November 1921 bezahlt wurde. Dr. Otto Simon-Mannheim

Nichtige Vereinbarungen mit Betriebsratsmitgliedern

Nach § 85 des Betriebsrätegesetzes verwalten die Mitglieder der Betriebsräte und ihre Stellvertreter ihr Amt unentgeltlich als Ehrenamt; notwendige Verläumdung von Arbeitsschlichter darf eine Minderung der Entlohnung und Gehaltszahlung nicht zur Folge haben; Vertragsbestimmungen, die dieser Vorschrift zuwiderlaufen, sind nichtig.

Es kann deshalb auch nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 8. Februar 1928 (M. O. 60/27 eine Vereinbarung nicht für zulässig erachtet werden, durch welche dem Betriebsratsmitglied für seine Arbeitsschichten der Durchschnittslohn zugesichert wird, lediglich aus der Erwägung heraus, daß dem Betriebsratsmitglied durch seine Tätigkeit als solches Nachteile auch in bezug auf seine Arbeitsschichten entstehen könnten, und ohne Rücksicht darauf, ob ihm im Einzelfalle wirklich solche Nachteile entstanden sind. Es würde das einer von dem tatsächlich verdienten Arbeitslohn unabhängigen garantierten Mindestentlohnung gleichkommen, die, wenn das Betriebsratsmitglied mit seinem wirklich verdienten Arbeitslohn hinter dem Dauerdurchschnittslohn zurückbleibt, eine Besserstellung gegenüber den im gleichen Betriebe arbeitenden Kameraden bedeuten würde. Das aber soll gerade durch die Vorschrift des § 85 vermieden werden, so daß die getroffene Vereinbarung nichtig ist. (Aus den Mitteilungen für Steuer und Recht der Reichsischen Treuhand-Gesellschaft A. G. in Mannheim.)

Verpflichtungen des Arbeitgebers gegenüber dem Betriebsrat

Nach § 86 Betriebsrätegesetz hat der Arbeitgeber die durch die Geschäftsführung entstehenden notwendigen Kosten zu tragen und für die Geschäftsführung die nach Umfang und Beschaffenheit des Betriebes und der geschäftlichen Aufgaben des Betriebsrates erforderlichen Geschäftsbedürfnisse zur Verfügung zu stellen. Hieraus hat das Reichsarbeitsgericht durch Beschluß vom 31. Dezember 1927 (R. B. 14/27) die Verpflichtung des Arbeitgebers hergeleitet, dem Betriebsrat arbeitsrechtliche Begehrtexte zur Verfügung zu stellen. Ueber die Frage, was im einzelnen zur Verfügung zu stellen sei, habe im Streitfall das Arbeitsgericht zu entscheiden. Wenn z. B. die Räume des Betriebsrats sich im gleichen Hause wie die Büros des Arbeitgebers befinden, werde es unter Umständen genügen, wenn die Bücher des Arbeitgebers dem Betriebsrat zur Benutzung zur Verfügung ständen.

Abertariffliche Löhne

Das Reichsgericht hat durch Urteil vom 30. November 1927, R. O. 10/27 entschieden, daß die Erhöhung des Tariflohnes nach nicht ohne weiteres die entsprechende Erhöhung freiwillig gezahlter abertarifflicher Löhne zur Folge hat.

Für die herzliche Teilnahme, die uns bei dem so unerwartet rasch erfolgten Hinscheiden unseres Lieben Oaten und Vaters

Georg Adam Reibold
Oberzollsekretär

zuteil wurde, sage ich im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen aufrichtigen Dank *7417

Mannheim (Güterhallenstr. 10), 21. August 1938

Frau Anna Reibold geb. Krautheimer

Zur Aufklärung! Die von den Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerken in Nr. 303 dieser Zeitung erlassene „Warnung“ betrifft nicht den Bergmann-Sparbrennerkopf DRP. 401 835 der von uns auf streng reeller Grundlage vertrieben wird und für Herde älterer Systeme bestens empfohlen werden kann. In Zweifelsfällen erteilt die Propaganda-Abt. der Städt. Werke Auskunft. **Bergmann-Gassparbrenner-Vertrieb Mannheim, Käfelerstraße 5, IV.**

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

Technische Vorzüge sind die beste Empfehlung für jede Maschine. Ihnen verdankt auch das Mifa-Rad sein Ansehen, seine Erfolge. Moderne Konstruktion, hochwertiges Material, Bearbeitung auf neuesten Präzisionsmaschinen, sorgfältige Vernicklung, Lackierung und Montage schaffen die Mifa-Qualität. Ihre gleichmäßige Erhaltung wird durch die besonders genaue Prüfung jedes einzelnen Rades am Ende des Herstellungsanges gesichert.

Mifa - Räder 64 M Kassapretz von 64 an
Wachsraten von 2.50 M an

FABRIK-VERKAUFSTELLE
Mannheim, E 3, 13
Leiter: Albert Joachim Jr.



Katalog gratis!



Der Verkehrsbeamte

Ist schließlich auch nur ein Mensch! Machen Sie es ihm leicht, zeigen Sie ihm Ihr „Wohin“ mit einem CONTAX an, dann wickelt sich alles so viel glatter ab, zuverlässiger, angenehmer, sicherer für Sie und für alle! Zum sicheren Steuern durch den Trübel des Großstadtverkehrs ist ein CONTAX-Richtungszeiger heutzutage unerlässlich. Lassen Sie sich den Contax bei Ihrem Auto-Händler vorführen!

ZEISS

Contax

Richtungs-Zeiger
Preis Mk. 56.- kompl.
Neu:

Die automatische Rückhaltung für elektrisch betätigte Richtungs-Signale ZEISS-Contax schaltet zwangsläufig das Signal in die Ausgangsstellung zurück, sobald das Fahrzeug die Kurve verläßt und wieder geradeaus fährt. Preis: Mk. 22.-

Bezug durch den Auto-Fachhandel
Ausführliche Druckschriften CONAR 901 mit Bezugsquellen-Nachweis durch Carl Zeiss, Jena, Berlin, Köln, Hamburg.



Wir vergeben den 0010

Alleinverkauf

für eine erstklassige flüssige Wachs-
politur, für Linoleum, Parkett etc.
bestens geeignet, in Mannheim u.
Ludwigshafen. Bewerb. erbeten
unter D J 176 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Kaufm. Lehrling

mit nur drei Schuljahrgängen, von Spezial-
firma der Automobilbranche zu baldigem
Einstritt gesucht. Handschriftliche Bemer-
kungen erbeten unter Q Y 8 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *7889

Verkäuferin

für bekanntes Nähmaschinen-Spezialgeschäft
(erstklassiges Modell) gesucht. *7890
Damen die erzieherische Betätigung in der
Praxis nachweisen und Näh- und Tisch-
unterricht erteilen können, wollen Angebote
unter R D 13 mit Gehaltsansprüchen und
Dienstleistungsbedingungen einreichen. Dis-
kretion angefordert.

Jüngere Stenotypistin

mindestens 120 Silben sicher schreibend
per sofort gesucht.

Zeichengebietene Angebote unter D A 168
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 0880

Tüchtiges Tagesmädchen

hat schon in besserem Haushalt tätig war
gesucht.

Vorarbeiten nachmittags bei Frau Dir.
Kewinckel, Richard Wagnerstr. 22. 0958

Verbreiter

Wachstote u. E N 100
an die Geschäftsstelle
dies. Blattes erbeten.

Bess. Alleinmädchen

oder Braut
abfol. sollte, mit gut.
Brockstein, an eine
ältere Dame in gute
Stelle nach Darmstadt
a. 1. Sept. ev. später,
gesucht. Frau u. M U 4
an d. Geschäfts. 08808

Alleinmädchen

welches etwas kochen
kann, in hundertlosen
Haushalt a. 1. Sept.
gesucht. Frau u. M U 4
an d. Geschäfts. 08808

Alleinmädchen

gesucht, für 1. 9. 39,
das selbständig kochen
kann, in klein. Haus-
halt.
O 5, 2, Kaufmann,
(Baden) *7871

Köchin

selbständ. l. d. Küche,
etwas Hausarbeit er-
wünscht, sofort oder
1. September
gesucht.
Kollwitzstr. 27, Tel.
Nr. 26 822. 08810

Monatsfrau

für einige Stunden
täglich gesucht.
Causer, Welfen-
str. 16, l. St. *7870

*Nicht Soda verlangen,
sondern immer*

Henko
Soda

Wiemals ist, was in der
bestimmten Packung
mit dem Henko-Oben.

Henko ist ein in Deutschland erprobter und be-
kannter Markenname. Seit 30 Jahren wird Henko
Wassersoda in gleichbleibender Güte hergestellt.

Stellen-Gesuche

Fräulein

gelehrt, älteres, perfekt im Haus, Hauswaffen,
Juch Pöken auf l. od. 15. Sept. ev. 1. Okt.
als Haushälterin, Köchin od. Stütze hier od.
ausw. Gute u. lang. Bezahl. verb. Angebote
unter E O 106 an die Geschäftsstelle. *7868

Verkäufe

Wollständig eingericht.
Speisezimmer
mit Schallorgel,
Grammophon etc. etc.
neu. Gelegen. abzu-
geben. Angeb. unt. Q V 8
an d. Geschäfts. *7880

Verkäufe

Lebensmittel-
geschäft
Reckardt, La. Lage,
billig zu verkaufen.
Angeb. unter Q Z 9
an die Geschäfts. *7890

Verkäufe

Lebensmittel-
geschäft
Reckardt, La. Lage,
billig zu verkaufen.
Angeb. unter Q Z 9
an die Geschäfts. *7890

Verkäufe

Lebensmittel-
geschäft
Reckardt, La. Lage,
billig zu verkaufen.
Angeb. unter Q Z 9
an die Geschäfts. *7890

Verkäufe

Lebensmittel-
geschäft
Reckardt, La. Lage,
billig zu verkaufen.
Angeb. unter Q Z 9
an die Geschäfts. *7890

Verkäufe

Lebensmittel-
geschäft
Reckardt, La. Lage,
billig zu verkaufen.
Angeb. unter Q Z 9
an die Geschäfts. *7890

Wanderer Limousine

neuestes Modell mit Lederkarosserie

600 PS, umkämpfbar günstig abzugeben.
Gewinn wird auch gute Quersicht in Zahlung
genommen. Zulassungen unter Q Q 100 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *7875

Kauf-Gesuche

Papierschnide-Maschine und Pappschere

zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter
E T 111 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7405

Haus

mit Terrassen
freistehendes Büro-
u. Lagergebäude, ev.
auch Wohnn., zu ver-
kaufen. Angeb. u. ES
Nr. 110 an die Geschäftsstelle. *7422

Büromöbel

zu kaufen gesucht.
*7425 Tel. 30784.
Einf., gut. *7903

Kleiderschrank

zu kaufen, gel. Ang. unt.
Q O 95 an die Geschäftsstelle. *7990

Miet-Gesuche

In einem möglichen neuen Hause in Mann-
heim wird eine

komfortable 4-5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör

zu mieten gesucht. Warmwasserheizung,
elektrisch Licht, große Terrasse u. sonstige
Räume, sowie gute Lage. Bedingungen. An-
gebote unter E L 103 an die Geschäftsstelle. *7880

Wohnungstausch

Geboten i. Heidelberg. Herr. sehr geräumige
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör 1. Etz etc. elektr. Licht 2 Balkone.
Wohnst. 2. 3 Zimmerwohnung Adlers P 5, 14
Freizeit-Gesucht. *7470

2 Zimmer-Wohnung

(beheizbar) von ruhig. Hinterhof. Über-
gang per 1. Okt. zu mieten gesucht. Post. wird
Rückzahlung geleistet. Angebote erb.
unter R H 17 an die Geschäftsstelle. *7411

Raum

am Einhalten von
Kleinraum
gesucht.
Angebote unter R H 11
an die Geschäftsstelle. *7303

Miet-Gesuche

Einf. möbl. Zimmer

im Zentrum, mit 2 Bett-
u. Vorzugsfasen von
Eckspaar, topstüber u.
zu Haus, per 1. 9.
auf. Angebot. u. Fr.
u. E W 114 an d. Geschäftsstelle. 3887

Schöner Büroraum

mit Telefon, Ruhe,
Schlicht billig zu
vermieten
Angeb. M 2, 1, 1 1/2 Tr.
rechts, von 2-4 Uhr
und nach 6 Uhr. 0000

3 Zimmer-Wohnung

im Zentrum d. Stadt,
Preis-Miete 48 RM,
neu hergerichtet, ach-
tbar, modern, Trippel-
Rente, zu vermieten.
Angebote u. E R 100
an die Geschäftsstelle
dies. Blattes. *7403

3 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht. Warmwasserheizung,
elektrisch Licht, große Terrasse u. sonstige
Räume, sowie gute Lage. Bedingungen. An-
gebote unter E L 103 an die Geschäftsstelle. *7880

Luisenring 11, 2 Tr.

2 leere Zimmer als
Büro oder Wohnung
zu vermieten. 08809

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, mit 2 Bett-
u. Vorzugsfasen von
Eckspaar, topstüber u.
zu Haus, per 1. 9.
auf. Angebot. u. Fr.
u. E W 114 an d. Geschäftsstelle. 3887

Wohnungstausch

Geboten i. Heidelberg. Herr. sehr geräumige
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör 1. Etz etc. elektr. Licht 2 Balkone.
Wohnst. 2. 3 Zimmerwohnung Adlers P 5, 14
Freizeit-Gesucht. *7470

2 Zimmer-Wohnung

(beheizbar) von ruhig. Hinterhof. Über-
gang per 1. Okt. zu mieten gesucht. Post. wird
Rückzahlung geleistet. Angebote erb.
unter R H 17 an die Geschäftsstelle. *7411

Raum

am Einhalten von
Kleinraum
gesucht.
Angebote unter R H 11
an die Geschäftsstelle. *7303

Vermietungen

Moderne eichene Speisezimmer

alte Mob., mit schönem
Schreibtisch, elektr. Licht,
Bücherregal, Schrank,
Küchenschrank, 150 cm
hoch, Preis, 150,-
*7891

Schöner Büroraum

mit Telefon, Ruhe,
Schlicht billig zu
vermieten
Angeb. M 2, 1, 1 1/2 Tr.
rechts, von 2-4 Uhr
und nach 6 Uhr. 0000

3 Zimmer-Wohnung

im Zentrum d. Stadt,
Preis-Miete 48 RM,
neu hergerichtet, ach-
tbar, modern, Trippel-
Rente, zu vermieten.
Angebote u. E R 100
an die Geschäftsstelle
dies. Blattes. *7403

3 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht. Warmwasserheizung,
elektrisch Licht, große Terrasse u. sonstige
Räume, sowie gute Lage. Bedingungen. An-
gebote unter E L 103 an die Geschäftsstelle. *7880

Luisenring 11, 2 Tr.

2 leere Zimmer als
Büro oder Wohnung
zu vermieten. 08809

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum, mit 2 Bett-
u. Vorzugsfasen von
Eckspaar, topstüber u.
zu Haus, per 1. 9.
auf. Angebot. u. Fr.
u. E W 114 an d. Geschäftsstelle. 3887

Wohnungstausch

Geboten i. Heidelberg. Herr. sehr geräumige
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör 1. Etz etc. elektr. Licht 2 Balkone.
Wohnst. 2. 3 Zimmerwohnung Adlers P 5, 14
Freizeit-Gesucht. *7470

2 Zimmer-Wohnung

(beheizbar) von ruhig. Hinterhof. Über-
gang per 1. Okt. zu mieten gesucht. Post. wird
Rückzahlung geleistet. Angebote erb.
unter R H 17 an die Geschäftsstelle. *7411

Raum

am Einhalten von
Kleinraum
gesucht.
Angebote unter R H 11
an die Geschäftsstelle. *7303

Vermischtes

Pianist
roul. schwer. Herr.
H. Juch. mit Repert.
1. Inst. an Kapelle.
Angebote unter E L 20
an die Geschäftsstelle. *7412

Geldverkehr

Darlehen
von RM. 500.- von
Beamten in hoh. Post.
gegen gute Sicherheit
und gute Zinsen, aus-
behalten zu leisten ge-
wünscht. Angebote unter
Q M 96 an die Ge-
schäftsstelle. *7891

Mk. 800.-
gegen Sicherheit, rück-
zahlbar in 3 Monats-
raten von Herrn in leitend.
Stellung zu leisten ge-
wünscht. Angebote unter
Q M 96 an die Ge-
schäftsstelle. *7891

Achtung Herrrentfahrer!
Viel Spaß, gemessenhaft.
Wagengleiser
erlaubt sich zum
Wachen und Wachen
von Autos bei billiger
Verordnung. G. Vauer,
Schimmlerstr. 25. *7410

Aufarbeiten
von Karosserien u. Di-
cken über, prompt
u. billig. Komme nach
jed. Entfernung. Rote
gegründ. 08803
Bertha K 2, 10. 0450